



# Gemeindeblatt

Tiroler Wochenzeitung für Regionalpolitik und Kultur

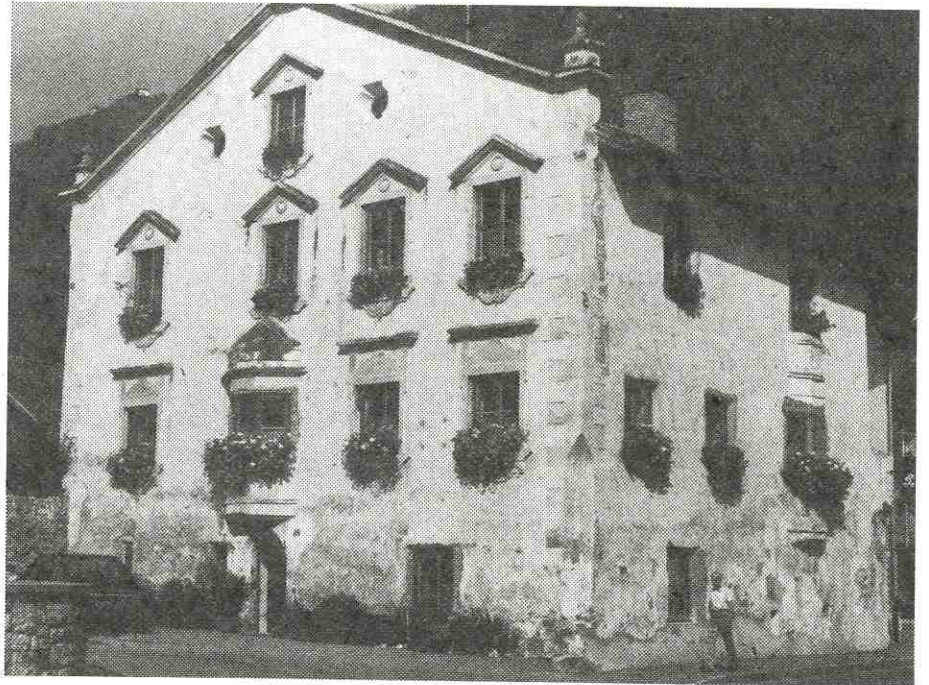
Nr. 44 - 4. November 1988 - Jhg. 44 - P.b.b. - Verlagspostamt 6410 Telfs

## Kunstdenkmäler: Inventarisierung und Dokumentation

Gemeinsame Anliegen der Denkmalpfleger in den Alpenländern sind die Dokumentation von erhaltenswerter anonymer Architektur wie z.B. alte Bauernhäuser und die Inventarisierung von Baudenkmalern und technischen Bauten ab dem 19. Jahrhundert, wie etwa Hotels, Bahnhöfe oder Industrieanlagen.

Gerade im bäuerlichen Bereich des Alpenraumes sind viele wichtige Kulturdenkmäler nach wie vor vom Verfall und dem »Erschließungs-Boom« bedroht. Sehr viele Verluste mußten sowieso schon in den letzten Jahrzehnten hingenommen werden. Die Rettung dieser Kleinode ist auch deshalb so schwierig, weil die Schutzwürdigkeit der meisten Bauten eng mit ihrer unmittelbaren Umgebung zusammenhängt. Der Schutz des einen ist ohne die Erhaltung des anderen nicht möglich. Während im österreichischen Denkmalschutzgesetz der Ensembleschutz einigermaßen verankert ist, fehlt er z.B. im italienischen Gesetz völlig. Eine Forderung des Arge-Alp-Mitgliedslandes Südtirol bei der Tagung galt daher auch einer besseren Zusammenarbeit mit den italienischen Assessoren und einer Verbesserung des Gesetzes, das zwar für eine adäquate Erhaltung von Einzelobjekten gut sorgt, aber keinen Schutz für größere architektonische Einheiten gewährleistet.

In den einzelnen Ländern laufen verschiedene Vorhaben, die der Denkmalerfassung dienen, zum Teil reichen die Inventarisationswerke bis ins 19. Jahrhundert zurück. Grundsätzlich ist zwischen den wissenschaftlich-kunsthistorischen Arbeiten, die naturgemäß Jahre und Jahrzehnte in Anspruch nehmen, und den Kurzinventaren und Denkmallisten, die als direkte Unterstützung denkmalpflegerischer Arbeit der Denkmalämter dienen, zu unterscheiden. Häufig laufen diese Unternehmungen auch parallel, wie etwa in der Schweiz, wo es die große Reihe der Kunst-



**Erschwerend wirken bei einer Renovierung alter Gemäuer häufig die verzwickten Besitzverhältnisse, wie hier beim »Sailerhaus« in Kied, das früher ein Gerichtssitz war.**

denkmälerbände, daneben aber auch u.a. Ortsbildinventare gibt, die zur Erstinformation für die Gemeinden und als Grundlage für Schutzverordnungen gedacht sind; auch in Bayern wird außer an Denkmallisten auch seit langem an profunden wissenschaftlichen Topographiebänden für die rund 110.000 Denkmäler des Landes gearbeitet; im Trentino existiert ein karteimäßig aufgebautes Denkmälerarchiv, dazu kommen genaue Dokumentationen in Zusammenhang mit Restaurierungsvorhaben. Die ambitionierten Projekte der Lombardei gelten u.a. einem Katalogwerk über sämtliche Museen der Lombardei, einer Erfassung der Kunstdenkmäler mit elektronischen und audiovisuellen Mitteln, einer listenmäßigen Katalogisierung der kirchlichen

Denkmäler usw. In Südtirol sind die Inventarisierungsmaßnahmen auf die Anlage von Denkmallisten konzentriert, die praktisch komplett sind. Aufnahme in die Denkmalliste bedeutet nach geltendem Gesetz hier interessanterweise bereits quasi die Unterschutzstellung des Objektes.

Im Bundesland Tirol sind die seit 1971 erstellten Flächenwidmungspläne eine wichtige Einrichtung, in die vom Denkmalamt sämtliche schutzwürdigen Denkmäler, erhaltenswerten Ortsteile, Straßenzüge, Gebäudegruppen und archäologische Zonen eingetragen wurden, wie der zuständige Referent Dr. Franz Caramelle anführte. Der ständig wachsenden Bedeutung des Schutzes historischer Ortskerne Rechnung tragend, wurde 1970 und



Der Ziegel mit dem Kachelofeneffekt...

Lecaton®

GOIDINGER

05442/2554

1981 der zweibändige Atlas der historischen Schutzzonen in Österreich herausgegeben. Eine fundamentale wissenschaftliche Publikation ist die bisher in drei Bänden vorliegende Innsbrucker Kunsttopographie mit Hauptbearbeiterin Dr. Johanna Felmayer. Europäisches Vorbild und Spitzenreiter in den Arge-Alp-Ländern ist der Tiroler Kunstkataster. Hauptanliegen des Tiroler Kunstkatasters ist die systematische Inventarisierung des Kunstbestandes vom Bauernhaus und Kleindenkmal bis zum Ortsbild insgesamt. Sie umfaßt derzeit bereits rund 25.000 Aufnahmen von ca. 68.000 Objekten in 165 Gemeinden und etwa 20 Heimatmuseen und Sammlungen und beschäftigt einen Stab von qualifizierten Mitarbeitern.

Quelle: Kulturberichte aus Tirol

## Wochenkalendarium

Fr., 4.11.: Karl Borromäus, Vitalis v.A.  
 Sa., 5.11.: Emmerich, Berthild  
 So., 6.11.: Leonhard, Christina  
 Mo., 7.11.: Engelbert, Willibrord  
 Di., 8.11.: Gottfried, Klaudius  
 Mi., 9.11.: Theodor, Aurel  
 Do., 10.11.: Leo der Große, Andreas, Justus, Probus

### Lostage:

Andreasschnee tut dem Korne weh

### Bauernregeln:

Hängt das Laub bis November hinein,  
 so wird der Winter ein langer sein.

November tritt oft hart herein,  
 braucht nicht viel dahinter sein.

Bringt November viel Naß,  
 gibts auf der Wiesen viel Gras.  
 Wenn's zu Allerheiligen schneit,  
 halte deinen Pelz bereit.

## Der heilige Gottfried

Der heilige Gottfried wurde um 1065 / 1066 im Raum von Soissons geboren und erhielt seine Bildung im Kloster Mont-St-Quentin bei Péronne. Im Alter von 25 Jahren empfing er die Priesterweihe und wurde 1091 Abt in Nogent-sous-Coucy, das er vollständig erneuerte. 1104 wurde er gegen seinen Willen zum Bischof von Amiens berufen. Hier zeigte er sich von äußerster Güte und Mildtätigkeit gegen die Armen, Kranken und Bedrängten. In den Auseinandersetzungen zwischen den Bürgern und dem königlichen Vogt stand er auf seiten der Bürger, mußte aber 1114 in die Große Kartause fliehen. Bald darauf wurde er zwar zurückberufen, doch wurde seine Liebe mit Undank belohnt. Am 8. November 1115 starb Gottfried zu Soissons, wo er im Chor der Abteikirche der heiligen Krispin und Krispian bestattet wurde. Am 4. April 1138 wurden seine Gebeine erhoben und in einem Schrein vor dem Hochaltar beigesetzt.

## Wie es früher war



Von 1945–1954 war in der Kaserne in Landeck das 13. Bataillon der französischen Alpinjäger – Schwarzer Felsen – stationiert. Die Aufnahme zeigt die Musikgruppe des Bataillons.

Der Winter spielt heuer alle Farben...  
**TOLLE SCHIMODE**  
 für Damen, Herren und Kinder



**SCHARLER MODEN - SEE**  
 Telefon 05441-205

## Wint'rschlaf

So fei' sötmas haba,  
 wear möchts nit so schia?  
 Im Boda vrgraba  
 und sehcha nuit mia,

vom Streita nuit heara,  
 kuan Hung'r, kua Noat,  
 kua Gfahr tuat mia steara,  
 kua Lana bringt Toad.

Natur, tuaschas richta,  
 's Murm'l im Bau,  
 voarm Wint'r tuats flüchta,  
 dr Langetz weckts au'.

Thomas Penz

## a Spur

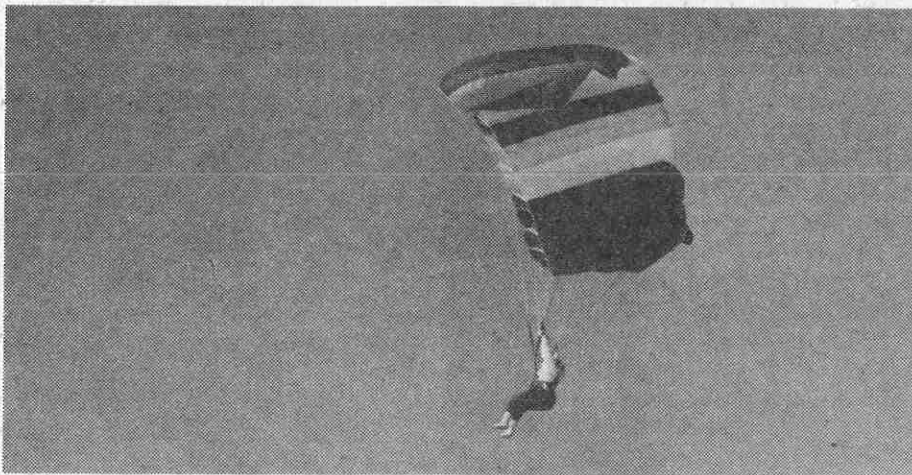
Sie kannt ins so viel oft drzähla  
 im Wint'r a frisch-zochna Spur,  
 miar tia dia vom Reach amal wähla  
 und stiah schua voaram Wund'r Natur.

's Leba ist Plan und ist Sega,  
 ist Schöpfung, miar gspüra dös bald,  
 es ist halt am Zuafall nit glega,  
 's Kindbett in Wint'r nit fällt.

's Reachkitz, ih hear uas grad fiepa,  
 es hatsih schua gschwind iatz vrsteckt,  
 am Weg mit'r Muatt'r zur Krippa,  
 dr Bock mit seim »Böhh« hats drschreckt.

Thomas Penz

## ...manches kriegt dadurch Sinn, daß es ganz einfach schön ist



**»Alles startklar, drei-zwei-eins-los!« Auf Kommando stürzen ein Mann, ein Stoffbündel und eine Unmenge Seile ins uferlose Nichts. Halt, nicht ganz so weit, trainiert wird ja auf sanfterem Parkett. Also, drei Fuß breit über der Erde schlurfend, dann ein paar Lauschnitte. Stopp. Mensch und Schnur verknäueln sich in einander. Der Jungfernflug mit dem Paragleiter ist beendet.**

»Es gibt keine Sportart, die man so schnell lernt«, meint Sepp Sturm, Sonderschullehrer und Flugpionier aus Landeck. Seit zweieinhalb Jahren unterrichtet er angehende Piloten in Seefeld und in Vorarlberg.

Gerade weil das Paragleiten unschwer zu erlernen ist, wird es häufig unterschätzt. Mangelhafte Flugvorbereitung, übersteigertes Selbstvertrauen und eine schlechte Ausrüstung macht Sepp Sturm für die hohe Zahl der Verunglückten verantwortlich.

»Unfälle passieren nicht, sondern werden verursacht«, warnt er allzu Verwegene, die glauben, ohne entsprechendes »know how« auskommen zu können. Wer keine Sachkenntnis und Schulung besitzt und trotzdem fliegt, ist ein Narr. Sechs Querschnittgelähmte in der Innsbrucker Klinik sind eine erschreckende Bilanz schmerzlicher Unbesonnenheit.

Zahlreiche Wirbelerletzungen und Knochenbrüche gehen auf das Konto derjenigen, die aus purem Leichtsinne und ohne erforderlichem Rüstzeug, manchmal sogar ohne Helm und mit Turnschuhen, den Sprung in den Abgrund wagen. Diese Umstände und auch viele Unglücke ausländischer Flieger tragen zum negativen Image dieser Sportart bei.

Bei Föhn und Gewitterstimmung wird eben Paragleiten zum halbsbrecherischen Abenteuer. Bei ungünstigen Wetterverhältnissen heißt es einen »kühlen Kopf« bewahren und auch einmal einen »Rückzieher« einstecken. Außerdem warnt Sepp Sturm vor Billigangeboten bei den Fluggeräten. Es soll Fälle gegeben haben, da wurde der Flugschein gleich mit dem Fluggerät mitverkauft...

Die Landecker Gendarmerie wacht sorgsam

über die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen. Derzeit ist eine Ausbildung in einer autorisierten Flugschule zwingend vorgeschrieben. Das Luftfahrtgesetz, die Luftverkehrsregeln, die Zivildiplotenverordnung und ein spezieller Erlaß für Hänge- und Paragleiter sind richtungsweisend. Eine Haftpflichtversicherung mit einer Deckungssumme von zwei Millionen gebunden an das Gerät ist ebenfalls erforderlich. Landesrat Friedolin Zanon gab anlässlich einer Pressekonferenz seiner Besorgtheit in Zusammenhang mit dem Paragleitern Ausdruck und möchte den Verkauf von Schirmen nur an Flugberechtigte geregelt wissen. Weiters soll der Ausbildungsgang verschärft werden. Für das Frühjahr ist ein Sonderpilotenschein vorgesehen, der auch höhere Flüge als die bisher gestatteten 150 Meter über dem Boden erlaubt.

Flieger ohne Berechtigungsschein müssen mit einer empfindlichen Geldstrafe und einer Meldung an die Bezirkshauptmannschaft rechnen. Im Anfangsstadium des Paragleitens gab es acht von zehn Unfällen ohne Flugschein. Die Situation hat sich deutlich gebessert, wenngleich es jetzt den Flugschulen ohne Konzession an den Kragen geht. Fünfzehn »Schwarzbetriebe« sind bereits »aufgeflogen«.

Noch gibt es keine Flugschule, weder im Bezirk Landeck noch in Imst. Obwohl sich Sepp Sturm um eine Konzession beworben hat und passende Übungsgelände entweder in Landeck, Fließ, Nauders oder St. Anton zur Auswahl stehen. »Fliegen kann man schließlich überall«, meint der erfolgreiche Ikarus.

Und dem phantastischen Traum der (fast) grenzenlosen Freiheit verfallen immer mehr Wagemutige. In Sillian, dem Osttiroler Mekka der Flugakrobaten, wurde die gewinnträchtige Branche längst etabliert. Smarte Werbung hat den Tourismus kräftig angekurbelt. Während bei uns die Fremdenverkehrsgewaltigen noch auf ihren Hintern sitzen, steigt die Nachfrage im Zillertal nach »Fallschirmen« ähnlich wie nach dem Schifahren. Geflogen wird sommers wie winters. Und Gäste, die an einem Ort

»flüge« geworden sind, kommen erfahrungsgemäß wieder.

Paragleiten ist zwar ein Aktivsport für junge Leute, aber auch »alte Herren« mit fünfzig und sechzig schlagen der menschlichen Schwerkraft ein Schnippchen. Noch dominiert die Männlichkeit in den Lüften, wenngleich Sepp Sturm den Damen eine größere Geschicklichkeit und mehr Gefühl attestiert.

Marathonflüge sind ganz normal geworden. Stundenlang schwebt der Gleiter in der Luft. Peter Mungenast, ein bekannter Flieger, legte die Strecke von Grins bis Imst und retour bis Starkenbach zurück.

»Paragleiten«, so Günter Amor, der Präsident des Innsbrucker Gleitschirmfliegervereins, (dem ersten Verein für diese Sportart in Österreich) benötigt keine neue Infrastruktur, denn was gebraucht wird, ist schon vorhanden. Bergsteigende Paragleiter verwenden das bestehende Wegenetz und Liftfahrer die zahlreichen Aufstiegshilfen.

Startplätze und Landeplätze erfordern keine Umwidmung von Kulturgrund und nehmen keinen Schaden.

Während des Fluges selbst ist der Gleitschirm geräuschlos, abgasfrei und stört weder Mensch noch Tier.

Es ist ein sanfter Sport, der weder die Natur beeinträchtigt noch große Ansprüche stellt, lediglich etwas Selbstdisziplin erfordert, denn es gibt wilde Flieger und es gibt alte Flieger, aber wilde alte Flieger gibt es nicht! Alles klar?

L.E.

### Wer darf fliegen?

Die Ausbildungszeit für Flieger mit einem Paragleiter beträgt 5 Tage. Nach diesen 5 Tagen erhält der Ausgebildete einen Pilotenschein mit der Flugerlaubnis bis zu 150 m über dem Boden.

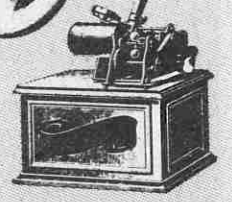
Nach einem weiteren, etwa gleich langen Kurs, kann man den Sonderpilotenschein erreichen und Flüge absolvieren, die mehr als 150 m über dem Boden stattfinden.

Wenn jemand 2 Jahre den Sonderpilotenschein hat und über 300 Höhenflüge vorweisen kann, kann er zum 14tägigen Fluglehreranwärterkurs antreten. Nach positivem Abschluß und einem weiteren Jahr als Assistent in einer Schule ist der Ausgebildete berechtigt, eine Flugschule zu eröffnen.

Weitere Schwierigkeiten liegen darin, daß Gleitfallschirme nur an Personen abgegeben werden sollten, die einen Pilotenschein besitzen. Wahrscheinlich wird diese Forderung nicht eingehalten. Außerdem müßte für die Schirme eine »Musterzulassung« nachgewiesen werden. Auch das ist nicht immer der Fall. Nach Schätzungen werden 50% aller Schirme ohne eine Zulassung verkauft.

# Flohmarkt

## ANGEBOTE



### STARK REDUZIERT!!

Mittwoch 2. 11. bis  
Samstag 5. 11. 88

Solange der Vorrat reicht!

Damen  
Pullover

statt ~~298.-~~  
**100.-**

Damen  
Oberteile

Jacke oder  
Bluse

**200.-**

Herren  
Pullover

statt ~~398.-~~  
**150.-**

Damen  
Hosen

statt ~~398.-~~  
**100.-**

Damen  
Pullover

statt ~~498.-~~  
**220.-**

Herren  
Pullover

statt ~~498.-~~  
**250.-**

Damen  
Pullover

statt ~~398.-~~  
**150.-**

Damen  
Röcke

solange der  
Vorrat reicht

**200.-**

ACHTUNG: 5. November langer Samstag  
- für Sie bis 17<sup>h</sup> geöffnet

# TEXTILHOF

20 x in Tirol

Die durchgestrichenen Preise sind unsere regulären Verkaufspreise!

# Großes Literaturforum des Turmbundes in Stams

Am 14. und 15. Oktober gab es in Stams ein literarisches Großereignis, das Wege der Literaturvermittlung aufzeigen sollte.

Am Freitag nachmittag trafen sich in den Räumlichkeiten des Meinhardinums Stams in einer Veranstaltung des Turmbundes Autoren und Kulturvermittler jeglicher Art, also Verleger, Buchhändler, Kritiker, Germanisten, Kulturpolitiker — unter ihnen LHStv. Dr. Fritz Prior — Vertreter des ORF und der Presse, schließlich auch Lehrer, die unmittelbar mit Literaturvermittlung an die Schüler zu tun haben.

In insgesamt neun Kurzreferaten mit anschließender Diskussion ging es um die Frage, wie man Literatur sinnvoll an den Leser herantragen kann und wie den Autoren geholfen werden kann, daß sie für ihr geistiges Schaffen zumindest ein Minimum an materieller Abgeltung erhalten. Naturgemäß sprach man dabei über Autorenverträge, über Subventionen und über Möglichkeiten, wie der ORF in Rundfunk und Fernsehen der Literatur einen höheren Stellenwert einräumen könnte. Sicherlich hat man dabei den Stein der Weisen nicht gefunden, aber es ist ein Gespräch in Gang gekommen, das den ganzen Abend über andauerte und das hoffentlich gezielte Aktivitäten aller Beteiligten zur Folge hat.

Bei einem Empfang am Abend wurden zwei Buch-Neuerscheinungen vorgestellt, nämlich der Lyrikband »Auf kargem Boden viel Farbe« des Stamser Autors Karl Mussak (Österr. Kulturverlag) und der 1. Band der im Haymon-Verlag erscheinenden Gesamtausgabe der Werke Norbert C. Kasers.

Einen besonderen Akzent setzten Turmbund

und Tiroler Kulturservice mit einer Fülle von Veranstaltungen für Schüler in Stams und aus der näheren Umgebung. Einige hundert Schüler konnten in Autorenlesungen bei Oswald Blassnig, Ingeborg Teuffenbach, Eva Lubinger, Rosemarie Thümminger, Alois Schöpf, Helmut Schinagl, Luis Zagler und Kurt Wölflin in direkten Kontakt mit Autoren treten. Herr Schick vom Wort und Welt Verlag und Herr Hladej vom Dachs-Verlag zeigten in mehreren Referaten mit Anschauungsmaterial den Weg von der Idee bis zum fertigen Buch auf. Gerade diese Ausführungen fanden bei den Jugendlichen besonderen Anklang.

Am Samstagvormittag führte das Marionettentheater Prutz für etwa 300 Schüler in zwei

Durchgängen die »Superhenne Hanna« von Felix Mitterer auf.

So wurde also nicht nur über Fragen der Literaturvermittlung diskutiert, es wurden vielmehr auch Wege aufgezeigt, wie die Jugend für Literatur gewonnen werden kann.

Bleibt zu sagen, daß trotz vollem Einsatz vieler ein so großes Lesefest nicht ganz ohne kleine Pannen ablief, daß aber der eingeschlagene Weg weitergegangen werden sollte, sowohl in der Betreuung der Jugend im literarischen Bereich als auch im Gespräch zwischen Autoren und Literaturvermittlern. Stams hat sich als Begegnungsort in Kulturfragen bewährt, Literaturgespräche in Stams könnten zu einer ständigen Einführung werden.

## »Theater-Leben-Träume«

Noch bis Ende November spielt das Innsbrucker Kellertheater am Adolf Pichler Platz täglich um 20 Uhr, außer am Montag, »Theater-Leben-Träume« eine Collage mit Texten von William Shakespeare.

Das Kellertheater geht nunmehr in die 10. Spielsaison, ist also in dieser Stadt längst eine Institution, was einer Alternativbühne oft mehr Kopfzerbrechen bereitet als die Pionierarbeit. Es ist anstrengend, sich frisch zu halten und nicht in eine routinierte »Theatererhalteragonie« zu verfallen, deren Produkte weder kalt noch heiß sind. Eine Auslastung des Theaters im vergangenen Jahr von 99% zeigt uns aber, daß wir noch nicht »abgespielt« sind und es ist ein anregendes Gefühl, wenn unsere Arbeit auf so großes Interesse stößt.

Nachdem wir in der vergangenen Saison einen Zyklus von Stücken (Glasmenergie, Halbe Wahrheiten, Yerma, Nachtwache und der Herr Karl) rund um die Themen Kleinbürgerlichkeit, Mutter und Gefängnis gespielt haben, wollen wir uns heuer wieder mehr auf die avantgardistische, innovative Aufgabe unseres Theaters besinnen. Es sind drei Stücke der sechs Produktionen ganz neue Stücke, die in den letzten drei Jahren geschrieben worden sind. Die »klassischen« Stücke (Shakespeare, Maria Stuart und Frühlingserwachen) werden experimentell aufbereitet, aktuell eingerichtet und nicht »vom Blatt gespielt«, wie es im Theaterjargon heißt. Die Texte wurden für diese Saison sorgfältig ausgesucht und werden im Gegensatz zum letzten Jahr von fünf verschiedenen Regisseuren in Szene gesetzt. In dieser 10. Saison des Innsbrucker Kellertheaters versuchen wir mit dem kommenden Spielplan ein sowohl inhaltliches als formal innovatives und vor allem spannendes und witziges Theater zu präsentieren.

Ich möchte mit meinem Team vom Kellertheater diese Jahr noch einmal »der Stadt ein Loch in den Bauch spielen«, denn ich habe mich entschlossen, nachdem ich jetzt 10 Jahre an diesem Theater arbeite, die Theaterlei-



tung abzugeben und das Kellertheater zu verlassen, um mir einen Tapetenwechsel und neue Impulse zu verschaffen.

Es freut sich auf Ihren Besuch im Geburtsjahrsjahr  
Elmar Drexel

*Spielplan für die Saison 1988/89:  
anschließend an »Theater-Leben-Träume« (ca. Dez./Jänner)*

**»Fondue«** von Florian Felix Weyh  
anschließend (ca. Feber/März)

**»Trotz aller Therapie«** von Christopher Durang  
anschließend (ca. März/April)

**»IO!«** von Caryl Churchill und David Lan  
anschließend (ca. April/Mai)

**»Maria Stuart«** von Friedrich Schiller  
anschließend (ca. Juni/Juli)

**»Frühlingserwachen«** von Frank Wedekind  
(Auswärtsproduktion)  
Änderungen möglich!



**Kurt Wölflin las Kinderliteratur in Stams.**

# Reich der sinnlosen Berge

Tiroler Heimatkunde (I. Teil) von Walter Klier

Das Bundesland Tirol wurde, so wie es aussieht, am fünften Schöpfungstag knapp vor 17 Uhr in großer Eile durchgezogen, weswegen es zu viele Berge hat, die jetzt in Holland abgehen. Das Land ist bis in den letzten Winkel — und das sehr unordentlich! — mit Bergen vollgestellt, wie jeder weiß, der einmal hier war oder hier leben muß und diesen fälschlich als MALERISCH bezeichneten Anblick ständig vor Augen hat, weil er sein Brot als Schuhplattlerkönig oder Liftkartenzwicker verdient, als lebendiges Rädchen in der gigantischen Urlaubsmaschine DIE ALPEN; im Herzen Europas aufgestellt zum Wohl der Menschheit, die sich hier von ihrem Dahinvegetieren in den nördlichen Smogzonen zu erholen versucht, wenn sie es nicht vorzieht, ans Meer zu fahren wie die Tiroler, wenn sie sich von ihrer Existenz in Tirol erholen müssen. Sie fahren bzw. fliegen nach Kenia oder auf die Seychellen (in Kenia wird von innigem Kontakt mit der verseuchten Bevölkerung mittlerweile abgeraten). Almhüterbuben und Hüttenwirstöchter jetten im Oktober nach Westindien, um sich von Tirol zu erholen, weil die Gastlichkeit den, der sie bietet, sehr anstrengt. Der Tiroler ist im Oktober total erledigt, im Dezember (oder Ende November) geht schon die Wintersaison los. Ein schöner Teil des schönen Tirols ist das riesige, kahle, naturgeschützte Karwendelgebirge, das sich vom Inntal nordwärts mit einer Unmenge von total sinnlosen Bergen (Ödkarspitze, Hinterödkopf, Kaskarspitze, Roßkopf und nicht zu vergessen die nach dem größten, wenn auch verstorbenen Feind der freien Welt benannte Marxenkarspitze) bis gegen Bayern hin erstreckt. Es (das Gebirge) wäre genauso MALERISCH, hätte der Schöpfer es bei seinem Werk auf die Hälfte zusammengeschoben und so Platz für eine fruchtbare Ebene geschaffen, etwa im Raum Schwaz — Hinterriß — Achenkirch — Jenbach, auch könnte dann die Luft besser durchziehen und es käme dem bedrückenden geistigen Klima hier zugute, von welchem der Urlauber nichts merkt, der unbeschwert auf den freien, aussichtsreichen Höhen dahinwandert und bloß unbeschwerte Menschen trifft, die wie er in Wanne-Eickel wohnen. Mit dem Schuhplattlerkönig kann er nicht sprechen, dieser muß nach der Vorstellung sofort nach Hause zum Fernsehen. Ein gewisser, wenn auch moralisch abzulehnender Kontakt in Form von Geschlechtsverkehr findet zwischen den Angehörigen der jungen Generation statt, aber nicht hier, sondern in Griechenland auf den sonnendurchfluteten Sandstränden, wo die Generation lieber hinfährt als nach Hintertux, Obergurgl, Hinterriß oder Gießenbach. Das Karwendel beginnt zwei Minuten vor meiner Haustür, an der Innbrücke: Es ist für mich unumgänglich. Es trennt mich u.a. von der schönen Stadt München, vielleicht von der

Welt. Wie schon gesagt eine herrliche unberührte wilde Naturlandschaft im Herzen Europas. Ein Juwel. Bloß an den Rändern etwas abgenagt und angefault (sogar die Juwelen fallen uns schon unter den Händen zusammen). Das Gleichgewicht des Landes und des Karwendelgebirges ist ein prekäres und damit repräsentativ für Europa, ja die Welt, die grünen Eiferer und Waldapostel müssen aber nicht glauben, daß sie daraus politisches Kapital schlagen können (anderes Kapital von mir aus), wir werden auch ohne sie damit fertig werden, wir sind schon mit anderem fertig geworden, 1809 die Franzosen, 1934 die Roten und 1938 die Juden, die aber mehr eine eingebilddete Bedrohung darstellten. Jetzt stellen sie gar nichts mehr dar. Die Europäer, besonders die aus München, fahren gerne mit dem Auto ins Karwendel hinein, so weit es geht, scheuen nicht einmal die

## Sensationelle Neuentdeckung von Schmetterlingen in den Alpen

Die intensive Forschungstätigkeit der Mitarbeiter des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum auf dem Gebiet der alpinen Schmetterlingskunde führte in den letzten Jahren zu sensationellen Ergebnissen, die anlässlich der Innsbrucker Lepidopterologentagung 1988 am 15. und 16.10.1988 einem internationalen Publikum vorgestellt wurden. Über ein halbes Dutzend neue, der Wissenschaft bisher unbekannt Schmetterlingsarten wurden in den Alpen entdeckt. Es handelt sich meist um Arten mit besonders ausgefallener Lebensweise. Sie sind entweder an Extremstandorte wie unzugängliche Hochgebirgsregionen gebunden, oder ihre unauffällige, versteckte Lebensweise hat sie bisher

4 DM Maut — deshalb auch der große Parkplatz in der Eng. Dahinter ist ein Schranken und da ist auch für BMW Schluß. Die Autofahrer fahren, bis der Schranken sie hemmt, und trampeln sodann, durch das Verlassen des Fahrzeugs in wandernde, fühlende, begeisterungsfähige Naturliebhaber verwandelt, wie die Blöden überall auf den Almwiesen herum und rupfen alles aus, was ihnen an Blumen und Blumenähnlichem in die Finger kommt. Die einzige Angst ist die vor der Bergwacht, die nicht von gestern ist und die Frevler häufig erspäht, und dann setzt es eine saftige Strafe. Das mindert den Frevel insgesamt nur wenig. Die Blumen sind also auch bald fertig. Es wäre also gleich, wenn man sie ausreißt und der gehbehinderten Oma daheim eine kleine Freude bereitet. Aber Vorschrift ist Vorschrift. Die Infantilgesellschaft kommt ohne eine solche nicht aus. Nehmen Sie nur sich selber als Beispiel. Das Gute, wenn nicht Verbotsschilder, Bewaffnete und strenge Richter nachhelfen, hat im Menschen einen schweren Stand.

reichen Kleinschmetterlinge, spielen als Bioindikatoren in zunehmendem Maße eine wichtige Rolle im Umweltschutz, da sie an ganz bestimmte Futterpflanzen, Standorte und Klimasituationen gebunden sind, und ihr Verschwinden oft noch vor anderen, vom Menschen meßbaren Veränderungen der Umwelt auf eine Störung im Ökosystem hinweist. Je mehr wir über die permanenten Veränderungen wissen, desto leichter können Maßnahmen zur Verbesserung von Umweltstörungen rechtzeitig ergriffen werden. Die neuen Arten werden nun beschrieben und mit wissenschaftlichen Namen versehen. Das Typenmaterial, d.h. jene Original Exemplare, die der Erstbeschreibung dieser Tierarten zugrundeliegen, wird in der Spezialsammlung alpiner Schmetterlinge im Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum in Innsbruck aufbewahrt.

### Buchbesprechung: Der Kreuzkaspar

Heitere Geschichten aus Tirol — 192 Seiten, S 148.—, Tyrolia Verlag Innsbruck - Wien - Neuauflage.

In einer Neuauflage gibt der Tyrolia-Verlag das in der Bevölkerung beliebte Buch »Der Kreuzkaspar« heraus.

Im »Kreuzkaspar« hat Reimmichl seinem Humor ein bleibendes Denkmal gesetzt. Er erzählt Geschichten von einem im Grunde gutmütigen Bäuerlein, das leider allzuerne mit seinen nie vollbrachten Taten und »Gevattertschaften« mit hochgestellten Persönlichkeiten prahlt. In diesen erfundenen und erlauschten Erzählungen steckt immer auch viel Menschenkenntnis und Wahrheit.

Dr. Heinz Wieser

### Gasthaus Adler

Perjen

Tel. 05442-5044

Feinschmecker-Tip:  
Jeden Freitag Schweins-  
Rippeln gebraten  
(ab 19.00 Uhr)

einer Beobachtung durch Jahrhunderte der Forschung entzogen. Die Entdeckung neuer Tierarten in den Alpen ist bei so auffälligen Gruppen wie den Schmetterlingen doch erstaunlich. Unter den neuen Arten befindet sich unter anderem auch eine Zünslerart (Pyralidae) aus einer sehr gut bekannten Gruppe, in der die letzte Art aus Mitteleuropa vor 121 Jahren beschrieben wurde. Schmetterlinge, und hier besonders die zahl-

# Aktion Minus 10%

Es ist noch leicht, bei Berichten über tödliche Verkehrsunfälle wegzuhören (1400 Tote und 60.000 Schwerverletzte sind jährlich auf Österreichs Straßen zu beklagen). Auch kann man bei Reportagen im Fernsehen kurz wegblicken. Selbst, wenn ein Unfall ein Stück weiter vorne auf der Straße geschieht, kann man meistens noch irgendwie vorbeifahren, da ja immer gleich sehr viele Menschen herumstehen. Wirklich betroffen ist man erst, wenn man selbst in einen Unfall verwickelt ist, wenn das eigene Blut fließt und das Auto ein Blechhaufen ist.

Erst dann werden viele bereit sein, über die Verkehrssicherheit nachzudenken. Genau genommen ist das der springende Punkt: Das Bemühen darum, Unfälle zu vermeiden, ist immer zuerst die Sache jedes einzelnen.

Als vor eineinhalb Jahren das Kuratorium für

Personenschaden auf die Altersgruppe 15—24 Jahre entfällt, sind die Jugendlichen besonders gefährdet. Die Bilanz des ersten Jahres nach den vielen Aussendungen, Broschüren, Plakaten, Aufklebern und einer Sendereihe in der Fernsehserie WIR liegt nun vor.

Österreichweit haben 32 von insgesamt 121 Sicherheitskomitees eine Reduktion der Unfälle von 10% und mehr erreicht. In Tirol wurde mit einer Ausnahme in allen Bezirken eine Verminderung der Unfälle mit Personenschaden erreicht (wenn auch die Unfallhäufigkeit im zweiten Halbjahr wieder zunahm). Die einzige Ausnahme ist leider der Bezirk Landeck: Dort nahmen die Unfälle trotz der Aktion stetig zu.

Der Sinn dieser Aktion liegt jetzt nicht allein darin, eine stärkere Überwachung zu fordern. Das kann nur ein Punkt unter vielen sein. Je-



Verkehrssicherheit zur Aktion Minus 10% aufrief, wollten die Organisatoren jeden einzelnen Verkehrsteilnehmer erreichen. Das Ziel war es, die Unfälle mit Personenschäden um 10% zu verringern.

Dazu wurde ein umfangreiches organisatorisches System aufgestellt, um möglichst viele Menschen miteinzubeziehen. In fast jeder Stadt und in jedem Bezirk Österreichs wurden Aktionskomitees gegründet, die Vorschläge zur Erhöhung der Sicherheit auf den Straßen in ihrem Gebiet ausarbeiten sollten.

Man wies z.B. auf besonders gefährliche Kreuzungen hin. Besonders die Jugendlichen sollten und sollen auf Fehler und leichtsinniges Verhalten im Verkehr aufmerksam gemacht werden. Einige Komitees regten z.B. an, ein Gratistaxi nach Discobesuchen einzuführen oder alkoholfreie Getränke billiger als Bier und Wein auszuschenken.

Man appellierte an alle, Schnellfahren und Überholen zu lassen. Da 44% aller Unfälle mit

der Landecker und jede Landeckerin sollte sich vielmehr fragen, ob er oder sie als Autofahrer zu schnell gefahren ist. Fußgänger sollten bei sich selbst beobachten, ob sie bei Rot oder unvermutet hinter einem Auto die Straße überquert haben. Dieses falsche Verhalten wird leider sehr schnell von den Kindern nachgeahmt. Auch Kinder in den Kindergärten und Schulen müssen mit in die Verkehrserziehung einbezogen werden.

Gehen sie auf der linken Seite der Straße, wenn es keinen Gehsteig gibt? Vermeiden sie das Laufen und Raufen auf der Straße? Kurz, jeder, der sich auf der Straße bewegt, ist aufgefordert, sich selbst und andere in ihrem Verhalten zu beobachten und wenn möglich, sich zu ändern. Daneben ist es auch wichtig, gefährliche Kreuzungen und Straßenstücke zu erkennen, zu beobachten und den Behörden eine Verbesserung vorzuschlagen. Wenn das bis jetzt auch immer als Aufgabe der Exekutive oder Gemeinde erschienen ist, so ha-

ben den Bericht der Aktion Minus 10% zufolge Bürgerinitiativen auch auf diesem Gebiet viel erreicht. (Allerdings in Landeck bis jetzt noch nicht).

Für das zweite Aktionsjahr hat das Kuratorium für Verkehrssicherheit neue Schwerpunkte gesetzt. In der Broschüre steht: »Neue Aufgaben und Ziele sind ein noch intensiverer Kontakt mit der Bevölkerung, ein Vorstoß in den Bereich der örtlichen Gemeinden, verstärkte Kontakte mit Jugendlichen, eine Verbesserung der Information, mehr internationaler Erfahrungsaustausch und konsequente Weiterführung der gestarteten Projekte.«

Der neue Vorschlag zur Erhöhung der Verkehrssicherheit ist das Fahren mit Dauerlicht: »Das Dauerlicht ist eine Lichtquelle, die eigens für das Fahren am Tag entwickelt worden ist. Die Lichtstärke des Dauerlichts liegt mit 21 Watt zwischen dem Begrenzungslicht und dem Abblendlicht (zum Vergleich: das Begrenzungslicht hat 5 Watt, das Abblendlicht 55 Watt und das Fernlicht 110 Watt). Viele Autofahrer werden jetzt aufstöhnen und ausrufen: »Was das wohl kostet!« Derzeit ist ja noch eher die Meinung verbreitet, es ist unstatthaft, untertags das Licht brennen zu lassen. Wenn man nämlich nach einem Tunnel z.B. das Licht nicht ausschaltet, blinken einen sicher die nächsten drei Autofahrer an und das hört erst auf, sobald man das Licht wieder ausgeschaltet hat.

Dazu möchte ich das Kuratorium fV zitieren: »Das KfV geht davon aus, daß die technische Lösung des Dauerlichts etwa ein halbes Prozent mehr an Treibstoff verbraucht. Das sind bei einem Auto mit durchschnittlicher Motor- und Kilometerleistung rund sechs Liter Treibstoff mehr pro Jahr (nach Prof. Lenz, TU Wien). Ein Mehr an Sicherheit kostet daher einen Autofahrer rund 60.— S pro Jahr. Auf den gesamten Fahrzeugbestand Österreichs umgelegt wären das insgesamt 180 Millionen Schilling.

Dem steht eine Ersparnis von mindestens 377 Millionen Schilling gegenüber: Mit dieser horrenden Summe wird in der »faller-Studie« der volkswirtschaftliche Schaden beziffert, der alleine durch jährlich rund 1000 Unfälle in der Dämmerung verursacht wird. Dabei sind 35 Tote, 340 Schwer- und 1000 Leichtverletzte zu beklagen.«

Wie wirkt sich das Dauerlicht aus? — bei Wechsel von Licht und Schatten, bei Gegenlicht, bei hügeligem Straßenverlauf, bei Distanzschätzungen (von Fußgängern), beim Abbiegen nach links, auf Kreuzungen. Bei all diesen Beispielen bewirkt das Dauerlicht, daß das Auto besser gesehen und somit die Verkehrssituation leichter erkannt und durchschaut wird.

Wenn es wieder Wochen mit sehr vielen Verkehrsunfällen, Toten und Schwerverletzten gibt, so soll das ein Ansporn für jeden sein, selbst sein Verhalten im Verkehr sicherer zu gestalten.

Monica Wittib

# Kennzeichen: Landesdichter

## Tiroler Landespreis für Kunst an Felix Mitterer

Vergangene Woche erhielt Felix Mitterer die höchste Auszeichnung, die das Land Tirol für Kunstschaaffende zu vergeben hat. Der Landespreis für Kunst wurde erstmals an einen Schriftsteller verliehen. Walter Pichler, Karl Plattner, Werner Pirchner und Max Weiler waren die Preisträger der vergangenen Jahre. Mit Felix Mitterer wurde ein »Landesdichter« geehrt, der sich nach anfänglichem Widerstand in die Volksseele geschrieben hat. Seine Auseinandersetzung mit Personen und Schicksalen aus Randgruppen entspricht einer seismographischen Realität im Allegorischen. Leben und Leiden drängt von der Bühne herunter, eindringlich und überdeutlich. Der Außenseiter, der seine Stücke kennzeichnet, ist letztlich nie Verlierer. In einer subtilen, gewagten Sprache kann

man es nicht allen recht machen (sofern man das überhaupt will).

Mitterer umriß kurz einige Stationen aus seinem Leben. Vom rothaarigen Volksschullehrer und dem verschollenen »Plädoyer für Judas« im Kolpingsaal über eine Erstsending in der »Musicbox« von Ö3 bis zu Prof. Pfaunders Veröffentlichung im »Fenster«. Das Landesstudio Tirol und die »Blaasbühne« gehörten zu den ersten, die Mittererstücke aufgriffen. Ein Höhepunkt waren sicher die Tiroler Volksschauspiele in Telfs mit »Stigma«. Als großes Erlebnis schilderte Mitterer die Aufführung der »Verlorenen Heimat« mit Laiendarstellern im Zillertal.

Nachstehend einige Passagen aus der Laudatio von Univ. Doz. Dr. Walter Methlagl, dem Leiter des Forschungsinstituts Brenner Archiv:

Das Land Tirol — wie ich glaube — nicht eine Abstraktion, hoffentlich nicht der Inbegriff einer kollektiven Nostalgie, auch nicht die Spielwiese einiger weniger, die im Rahmen des ideologisch Verträglichen »Kultur« machen; das Land Tirol also — nicht ein Phantom, sondern — hoffentlich! — eine zwar in sich höchst widersprüchliche, aber doch eine **Gemeinschaft** von entscheidungsfähigen — und von nichtentscheidungsfähigen — Bürgern, von Menschen also mit den verschiedensten, aber auch mit gemeinsamen Hoffnungen und Befürchtungen angesichts eines ungewissen Schicksals; — dieses Land Tirol ehrte heute Felix Mitterer mit der höchsten kulturellen Auszeichnung, die es zu vergeben hat.

Nicht immer war die öffentliche Meinung, dieses höchst fragwürdige, ungemein launische Gebilde aus vielen Einzelmeinungen, diesem Autor nur wohlgesonnen. Ich will nicht Vergangenes künstlich aufwärmen und fragen, wie sehr Mitterer und seinen damaligen Kontrahenten der Voraus-Skandal um »Stigma« vom Sommer 1981 noch in den Knochen liegt. Aber ich traue denen nicht ganz, die darin immer nur einen Sturm im Wasserglas sahen und sehen und nicht zugeben wollen, wie sehr dieser dann nach merkwürdig spontanen, da und dort wie unter unbewußtem Diktat sich geltend machenden Spielregeln verlief. »Den Mitterer graust vor gar nichts«, hieß es damals öffentlich. Folgt jetzt die Vereinnahmung des seither Domestizierten und von dessen Seite her die Anpassung? Eignet sich jetzt also der Kompromiß, demgemäß alles, was sich im öffentlichen Leben profiliert, nicht weiß und nicht schwarz, sondern katzgrau zu sein hat?

Seit Mitterers ersten Veröffentlichungen im Jahre 1970 ist einiges zusammengekommen. Ich erspare mir Einzelheiten. Viel Unbekanntes ist nicht darunter, das meiste hat

sich durchgesetzt, wird gelesen, gespielt, gesendet, immer häufiger auch im Ausland. Galt früher das »volkstümliche« Klischee vom Volksstück, das das »Wesen« der Leute in einer Region in seinen Besonderheiten und Merkwürdigkeiten unmittelbar zum Ausdruck bringen müsse, so gilt heute das »gesellschaftskritische« Klischee, das Volksstück müsse eine »volksnahe Auseinandersetzung mit gesellschaftlicher Realität« bieten. Daß Mitterer nicht dem Völkischen huldigt, ist allen klar. Aber hinsichtlich der »gesellschaftlichen Realität« macht er es nicht allen recht. Seltsam, wie Mitterer die »Realität« gemäß seinem Blick künstlerisch gestaltet: Je realistischer, könnte man sagen, desto irrationaler, je klarer, desto dunkler. Planster Alltag ist künstlerisch so total durchdrungen, daß noch die äußerste Banalität zur bedeutenden Chiffre gerät. Man glaubt, ein faßbares Ambiente (St. Anton) und ein historisches Geschehen getreu nachgebildet vor sich zu haben, aber, wie Mitterer sagt: »das Theater eignet sich schlecht fürs Dokumentarische«. Das Historische, die alltägliche Lebenswelt, erscheint vielmehr im Stück wie das wirkliche, harte Gestein in einem hauchdünnen Gesteinsschliff, den man später einfärbt, um im Röntgenbild seine Struktur zu erkennen und die Druck- und Temperaturverhältnisse, die ihr Zustandekommen bewirkten, zu ergründen. Das Besondere ist noch da, aber es ist durch künstliche, bei Mitterer durch künstlerische Verfahrensweisen ins allgemein Deutbare übergeführt, in das für vieles andere Symptomatische. Ganz unversehens verträgt es einen in eine Erlebnissphäre, in der das Selbstverständliche seltsam, abgründig und gefährlich geworden ist. Immer ist das Unbewußte nahe. In uns, unter uns schlafen die Drachen. Zuweilen reden sie mit uns freundlich im Traum. Keiner sieht sie, mancher ahnt sie. Bis sie, wildgeworden, sich aufrichten



und uns anfallen und durch uns andere. Dann kommt es zu Zeter und Mordio. Mitterer sieht Dämonen, er sieht ihr Erwachen voraus. Er hat den Dämonen-Blick. Sein Blick steht quer zum Verlauf unserer Alltagsperspektive. Sein Weg verläuft anders als die ausgetretenen Wege unseres alltäglichen Bewußtseins; seine Uhren gehen anders als die unseren. Die Kugel des Gendarms, die die Maid tödlich trifft, kommt an diesem Abend aus unserem Gewehr... Zu unserer Überraschung sind wir die Jäger.

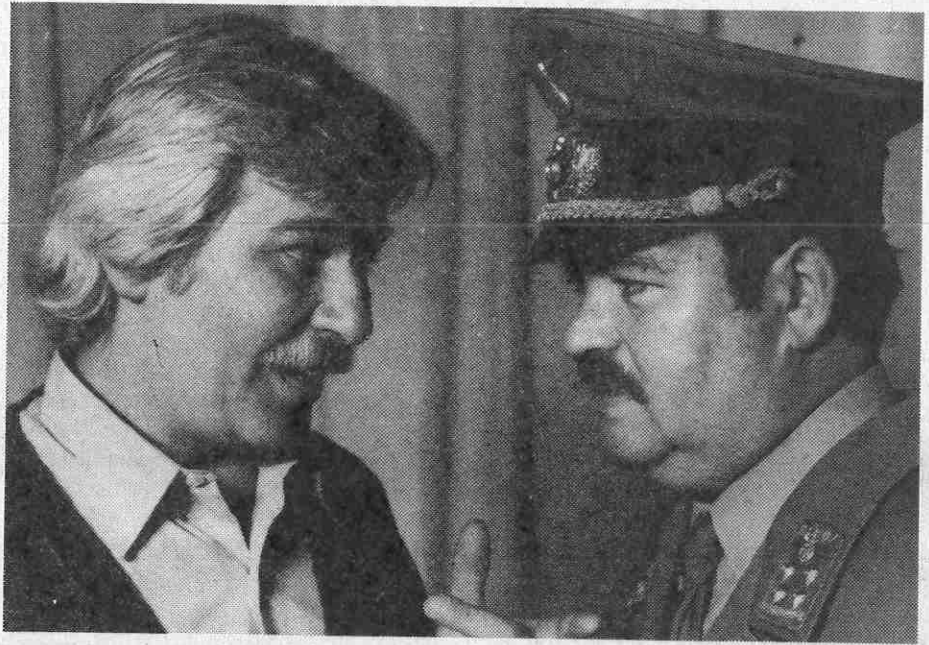
Jedenfalls glaube ich, daß wir mit diesen aufgedeckten Zusammenhängen nahe bei den zentralen Motiven von Mitterers Kunst sind, er selbst formuliert es so: »Die Opfer sind« die anderen«. Und diese »anderen« — die Außenseiter, die Ausgestoßenen — sind ein durchgehendes Thema meiner literarischen Arbeit. Ein großer Teil der Menschen hat ständig Angst vor »den anderen«, hegt ständig Aggressionen gegen sie, ganz gleich, auf welche Art sie anders sind (und es beginnt ganz harmlos): andere Frisur, andere Kleidung, anderes Gehabe, andere Neigungen, andere Ansichten, andere Sprache, andere Hautfarbe, andere Religion, andere Sitten und Gebräuche. Und so geschieht selbst das Absurdeste, daß nämlich im Umkehrschluß ein bisher beliebter, geachteter und verdienter Mitbürger plötzlich zum Schurken und Volksschädling gestempelt und zuletzt ermordet wird, weil sich herausstellt, daß er Jude ist.« Sowohl in seinen Erzählungen, die vor allem zu Beginn stark dem Sprachexperiment verpflichtet sind, als auch in seinen Stücken, so sehr auch die Dialoge oft wie aus dem Bauch gesprochen scheinen und »heiliger



Schrecken« sich darin verbreitet, holt Mitterer einiges nach, was hier an Aufklärung versäumt worden ist. Er setzt bei der barocken Spieltradition an — »Stigma« ist als »Passion« in »Stationen« konzipiert, also nach der Bildvorgabe des Kreuzwegs. So wie Kranewitter in den »Sieben Todsünden« und im »Totentanz« macht er sich das Wirkkräftige des Bildaufbaus zunutze, weil er genauso wie die Initiatoren der Gegenaufklärung weiß oder spürt, wie spontan einfache Leute auf Bilder reagieren. Aber er verzichtet auf das Indoktrinierende des barocken Spiels, das etwa der »Jedermann« und »Das große Welttheater« Hofmannsthal voll in sich tragen, und das für die Aufrechterhaltung von Ständeschranken gutsteht und zur Verehrung der Ware »Kultur« viele Leute versammelt. Dort — bei Hofmannsthal — hat die Sprache hieratische Funktion, also den Charakter der beschwörenden Formel als Anrede an den Fetisch und zur eindeutigen Trennung von Gut und Böse, von Heil und Verdammnis. In der Teufelsaustreibung am Schluß von »Stigma« hat die Sprache auch beschwörende Funktion an den Tag kommt. Die Sprache ist bei Mitterer in Skepsis über die Möglichkeiten ihres Mißbrauchs gebrochen; in seinen Figuren sind Gut und Böse, Heil und Verdammnis bis zur Ununterscheidbarkeit ineinander verknäult. Die Trennung erfolgt nicht durch ein Gebot von oben, sondern explorativ, durch vorsichtiges Herantasten. Kaum einmal stellt Mitterer Identifikations-Figuren auf die Bühne, fast immer Konflikt-Figuren. Die Bühne ist für ihn kein Lehrstuhl, auch kein Beichtstuhl, sondern ein Ort, an dem dieses Knäuel gemeinsam mit dem Publikum, soweit es geht, entwirrt werden. Zum Teil Ausdrücke, die ich wußte, aber vergessen habe.

Daß Mitterer diesen Preis heute bekommt, soll bedeuten, daß man es akzeptiert, wenn er zur Vorführung auch fataler Sachverhalte Tiroler Themen hernimmt, wenn er das nationale und das internationale Skandalon mit allen seinen unheimlichen Triebkräften am überschaubaren Fall des Tiroler Dorfes erörtert, wenn von ihm das Landleben zum »dark room« der städtischen Gesellschaft gemacht wird. Noch glaubt Mitterer an die läuternde Funktion seiner kompromißlos erzählten Geschichten, noch ist der nicht in die großen Städte geflüchtet: noch sagt er von den Leuten in Tirol: »Sie unterstellen mir nicht mehr, daß ich sie vorsätzlich provozieren will«. Eine Geste des Vertrauens soll der heutige Ehrungsakt sein. Ich unterstreiche zwar hundertprozentig, was Horst Christoph 1982 schrieb: »Ich hoffe, daß es Tirol nicht gelingt, sich den Felix Mitterer ganz einzuverleiben«. Aber etwas anderes ist es ja, ihn und seinen subtilen Widerstand ernstzunehmen, auf ihn einzugehen, ihn zu verstehen zu versuchen. Es sollte verhindert werden, daß uns seine Bedeutung erst wieder vom Ausland nahegebracht werden muß.

## Länderbühne in Landeck



Am Samstag, 12. November, gastiert die Österreichische Länderbühne Wien mit **Nordlicht**, Chronik in 9 Bildern von Helmut Schwarz. Am 25. Jänner 1938 meldete der Türmer von St. Stefan der Feuerwehrentrale »Großfeuer an der südlichen Stadtgrenze«. Es war jedoch keine Feuersbrunst gewesen, sondern ein Nordlicht. An dieses äußerst seltene und zugleich selbtsame Naturphänomen hatten sich schon immer abergläubische Prognosen geknüpft. Unheil, Krieg und Hungersnöte sollten dadurch angezeigt werden. In zahlreichen ausländischen Zeitungen häuften sich trotz des Dementis aus Berlin und Wien die Gerüchte über die »Regelung der Österreichfrage« durch Deutschland. Ort und Zeit der Handlung: Wien, 11. Februar bis 11. April 1938.

1. Bild: 11. Februar 1938, Arbeitsraum im Privatlaboratorium des jüdischen Univ. Prof. Beier.



2. Bild: Nach der Unterredung Schuschnigg-Hitler am 12. Februar in Berchtesgaden, Redaktion einer Wiener Zeitung.

3. Bild: Anfang März (Schuschnigg kündigt Volksabstimmung an) Wohnküche bei Hubral (einem Parfumeriebesitzer).

4. Bild: 11. März (der »schwarze Freitag« — Schuschniggs Abschiedsrede — Anschlußkabinett Seyß-Inquart). Redaktion einer Wiener Zeitung.

5. Bild: 13. März (Gesetz über die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich — Bundespräsident Miklas tritt zurück). Wohnküche bei Hubral.

6. Bild: Abend des 14. März (Hitler zieht in Wien ein). Eßzimmer bei Professor Beier.

7. Bild: Anfang April (Erste Österreichertransporte ins KZ Dachau). Ortsgruppenleitung.

8. Bild: Anfang April. Wohnzimmer bei Professor Beier.

9. Bild: 11. April (Tag nach der Volksabstimmung). Büro des Chefredakteurs. Ereignisse und Personen sind — soweit es sich nicht um historisch belegte Fakten handelt — eigener Erinnerung und den Aufzeichnungen des Wiener Journalisten Theodor F. Meysels entnommen.

Karten im Vorverkauf gibt es bei der Verlagsanstalt Tyrolia.

### ECHO

*Ich habe Rudolf Plangg noch gut gekannt und seine Mistgeschichte vor ca. 40 Jahren schon gelesen.*

*Doch jetzt kommt etwas über ihn selber, das er nie verlautet hat. Als nach dem 1. Weltkrieg die Eier knapp waren und Herr Plangg in Nauders solche zu kaufen bzw. geschenkt bekam, packte er sie ein und legte sie über den Fahrradsattel, setzte sich drauf und fuhr nach Ried, wo er damals zu Hause war. Und der Schmarren war fertig.*

Gruß Hofer

# Nicht alles ist Gold was glänzt

## Negative Aspekte der »Österreichischen Bewegung gegen den Krieg« zum EG-Beitritt Österreichs

Vor allem aber muß man wissen, daß sich ein Gutteil der österreichischen Wirtschaft in ausländischer Hand befindet (z.B. 60% des

### Die EG-Lobby in Österreich

Handels und gar drei Viertel der Versicherungen). Auch die österreichische Großindustrie wird, soweit sie nicht staatlich ist, zum Großteil ausländisch dominiert. Insgesamt sind das schon 40% der gesamten österreichischen Industrie, und diese Auslandsfirmen sind in der österreichischen Industriellenvereinigung Mitglied (und stellen dort die beiden Vizepräsidenten).

Ein wesentlicher Teil dieser Betriebe gehört zu internationalen Konzernen, die ihre österreichischen Ableger als billige Lieferanten für den EG-Markt aufgebaut haben und Österreich demnächst in der EG sehen wollen. Von diesen Konzernen sind außerdem immer mehr heimische Industriebetriebe als oft hochspezialisierte Zulieferer und »Kooperationspartner abhängig (gemacht) worden. Auch diese Betriebe drängen jetzt auf den EG-Anschluß.

Tatsächlich hat ja »der Umfang österreichischer Handelsbeziehungen« allein mit der EG »bereits heute ein für die klassische Neutralität bedenkliches Ausmaß angenommen« (W. Danspeckgruber, Princeton-Universität, USA in »Die Presse« 12.9.1988). Insgesamt dient heute schon 40% der österreichischen Produktion nicht mehr dem Eigenbedarf, sondern wird exportiert, der Anteil österreichischer Firmen am Inlandsmarkt ist seit Jahren rückläufig, im Falle der österreichischen Textilindustrie z.B. ist er von 1971 bis 1987 sogar von 64 auf 17% zurückgegangen (1987 wurden fast 86% der österreichischen Textilzeugnisse exportiert). Diese Entwicklung ist zwar für einige Leute sehr lukrativ, im ganzen gesehen macht sie unser Land aber immer abhängiger und erpreßbarer.

Von den Großkonzernen und ihren österreichischen Geschäftspartnern ist in den letzten Jahren der Widerstand vieler kleinerer Unternehmer und der Landwirtschaft sowie der Widerstand ihrer politischen Repräsentanten förmlich »planiert« worden (obwohl der EG-Anschluß bis zu 30% der 64.000 Gewerbebetriebe und bis zu fünf Sechstel der Bauernhöfe das Leben kosten könnte).

### Wird es »uns allen« in der EG besser gehen

»In der EG wird dann alles billiger werden«. — So lautet die populärste Werbung für einen EG-Anschluß Österreichs. Grund dafür soll

vor allem die bei einem Beitritt notwendige Senkung der Mehrwertsteuer und der meisten Zölle gegenüber Drittländern sein, wodurch die Preise fallen müßten.

Die Bundeswirtschaftskammer errechnet eine Verminderung des Mehrwertsteueraufkommens von ca. 12 Milliarden Schilling. Dazu kommen 6 bis 8 Milliarden, die Österreich mehr in die EG-Kassa zahlen müßte als es von dort zurückbekommt. Außerdem würden noch die Gewerbesteuer (1987 mit fast 12 Milliarden veranschlagt) und die Lohnsummensteuer entfallen sowie Einkommenssteuer und Körperschaftsteuer faktisch ermäßigt werden. Insgesamt soll der Ausfall mindestens 25 bis 30 Milliarden Schilling betragen (»Die Presse«, »AZ« 20.9.1988).

Der gelernte Österreicher weiß schon im voraus, wer hier zahlen würde: Die Pensionisten, für die dann »im Budget kein Geld mehr da« ist, die Kranken mit steigendem »Selbstbehalt« bei Behandlungskosten, die Eltern, weil dann endgültig Schulbücher, Schulfahrten und Beihilfen »zu teuer« sein werden, die Arbeitslosen, weil »der Topf leer« sein wird, und schließlich alle Arbeitenden, weil »man die gesunkenen Preise in die Lohnverhandlungen miteinbeziehen muß«.

Aber nicht nur die Preise, sondern auch die Qualität all dessen, was man dann zu kaufen kriegt, wird sinken. Lebensmittelnormen und Umweltschutzbestimmungen sind nämlich in der EG meist beträchtlich schlechter als bei uns, von der Brot- und Wurstqualität, den Normen für Radioaktivität in der Nahrung bis hin zu den Abgasnormen für Autos.

Außerdem wird »auf dem Weg nach Europa« die Arbeitslosigkeit weiter steigen. Das EG-Niveau ist doppelt so hoch wie bei uns. Die EG-Politiker und die Anschlußbetreiber bei uns versprechen zwar eine neue »Gründerzeit« und »Millionen neue Jobs« nach der Errichtung des Binnenmarktes, »die ersten Jahre« des Binnenmarktes aber werde »die Arbeitslosigkeit noch steigen«. Nur von diesem Teil der Prognose wissen wir, daß er stimmt; denn das erleben wir schon heute, und das werden wir mit jedem Schritt hin auf die EG deutlicher zu spüren kriegen.

Ferner ist Österreich als Transitland von eminenter Bedeutung, das vom deutschen Handelsverkehr mit Italien und mit Südosteuropa überrollt wird. Und schließlich ist Österreich jenes Land, von dem aus ein Gutteil der 1700 deutschen Unternehmen, die in Österreich Filialen unterhalten, den Ostmarkt »bearbeiten«.

Einen »Vorposten der deutschen Wirtschaft an der Donau« — so haben deutsche Wirtschaftskreise Österreich schon in den zwanziger Jahren genannt, und dazu verkommt auch heute unser Land immer mehr. Durch

den EG-Anschluß sollen auch die letzten wirtschaftlichen Schranken fallen. Dann können sich deutsche Magnaten tatsächlich wieder grenzenlos in Österreich ausbreiten, wie noch nie seit dem berühmten »Anschluß« von 1938«.

### Österreich wird überrollt

»1,01 Millionen LKW passierten ab 1987 den Brenner (bei 9,69 Millionen PKW), 1,02 Millionen fuhren bei Kufstein über die Grenze (bei 8,73 Millionen PKW). Diese Zahlen werden steigen. Nach einer Studie des Instituts für Straßenausbau und Verkehrsplanung der Universität Innsbruck könnte die Gütertransportzunahme bis zum Jahr 2000 60 bis 80% betragen. Dann fahren täglich 6300 bis 7600 LKW über die Brenner- und Inntalautobahn. Das ist der Preis für ein offenes Europa und die demokratische Freizügigkeit seiner Menschen.«

So unverblümt wurde in einer vom Güterbeförderungsgewerbe finanzierten Sonderbeilage zur Tiroler Tageszeitung vom 24.4.1988 der Tiroler Bevölkerung mitgeteilt, daß man sie als Kleingeld im EG-Schacher betrachtet; zugleich wurde klar gemacht, was die EG-Herren und ihre hiesigen Propagandisten unter »demokratischer Freizügigkeit« verstehen: »Demokratie« für die großen EG-Konzerne (80% des Transitverkehrs durch Österreich entfallen auf EG-internen Verkehr), für die Autoindustrie, für die Transitgewinnler aller Art; Diktatur des Lärms und Drecks hingegen für die Anrainer der Transitrouten, Vergewaltigung der Landschaft und Natur.

In Tirol ist die EG-Abhängigkeit Österreichs zu sehen, zu hören, ja zu riechen; für die Menschen an den Straßen und Autobahnen ist sie unerträgliche tagtägliche (und nächtliche!) Wirklichkeit. 17 Tonnen Stickoxyd, 22 Tonnen Kohlenmonoxyd, 5 Tonnen Kohlenwasserstoffe, 2 Tonnen Ruß und 30 Kilogramm Blei beiben täglich auf der Strecke Kufstein-Brenner zurück. Dazu kommen noch verschiedene hochgiftige Schwermetalle, 20 Tonnen Asphaltstaub jährlich und 40 bis 80 Tonnen Salz pro Kilometer (!) und Saison. Auch über anderen Gebieten Tirols hängt das Damoklesschwert des expandierenden Straßenschwerverkehrs, z.B. über dem Außersfern, dem Oberen Gericht zwischen Landeck und Reschenpaß, über den Bezirken Kufstein und Kitzbühel. Entscheidenden Anteil daran hat die Verkehrskommission der ARGE-Alp, die unter dem Kommando der bayrischen Staatsregierung zielstrebig EG- und NATO-Interessen in Tirol verfolgt. Im Tiroler Landtag aber wurde am 24. März 1988 die Tätigkeit der ARGE-Alp, der Tirol seit 1972 angehört, als »wertvolle Arbeit im Hinblick auf die Integration Österreichs in die EG« bezeichnet. Ein EG-Anschluß würde Österreich den letzten Handlungsspielraum bei der Behandlung des Transitverkehrs rauben. Ja bereits ein Bei-

trittsgesuch und die nachfolgenden Verhandlungen würden von den EG-Gremien zweifellos zu weiteren schamlosen Erpressungen benutzt: so verfolgt die EG-Kommission mit ihrem Verhandlungsmandat in Sachen Transit nur die Absicht, das österreichische Gewichtslimit von 38 Tonnen auf die EG-gültigen 40 Tonnen hinaufzudrücken und die Schwerverkehrskontingente anzuheben bzw. überhaupt völlig zu liberalisieren. Nach einem EG-Anschluß aber bestünde die »österreichische« Verkehrspolitik darin, die Diktate aus Brüssel in österreichische Gesetze zu gießen.

## Die NATO braucht Österreich

Und doch wird von seiten der BRD der militärische Aspekt der EG und der von ihr angestrebten europäischen Union möglichst beiseitegerückt. Schließlich soll uns neutralen Österreichern die EG ja schmackhaft gemacht werden. Die »EG braucht keine Militärkomponente«, beruhigt ein Bonner Staatssekretär die Österreicher, dafür gebe es ja die »Westeuropäische Union« (ein Zusammenschluß der EG-Staaten BRD, Frankreich, Großbritannien, Italien, Spanien und der Benelux-Länder im Rahmen der NATO). Der deutsche Vizepräsident der EG, Narjes, spricht von einem »harten inneren Kern der WEU-Mitglieder«, »um und ihn herum einen Kreis jener Staaten«, die bei der militärischen Integration nicht mitmachen. (»Die Presse« 1.3.1988). — Österreich als wirtschaftlich-politischer Wurmfortsatz eines Militärblocks, eine solche »Neutralität« ist dann wahrhaftig »kein Hindernis«, jedenfalls nicht für die faktische Einbeziehung Österreichs in die NATO. Wer sich über die Aktion der Bewegung gegen den Krieg informieren will, wende sich an Romed Mungenast, 6500 Landeck, Bahnhofstraße 44. Ein Treffen der Mitglieder findet jeweils am 1. und 3. Montag im Monat um 20 Uhr im Hotel Schrofenstein in Landeck statt. Informieren Sie sich! Nehmen Sie mit uns Kontakt auf! Unterstützen Sie uns mit Spenden! Arbeiten Sie mit uns zusammen! Arbeiten Sie mit in unseren Gruppen!

## Bilder auf Zeit — aus dem AK-Bilderverleih

Eine interessante Ausstellung für Kunstfreunde ist vom 10. Oktober bis 11. November 1988 im Foyer der Tiroler Arbeiterkammer in Innsbruck, Maximilianstraße 7, zu besichtigen.

Sämtliche neuen Bilder des AK-Bilderverleihs sind in dieser Ausstellung zu sehen. Somit hat sich das Angebot des Bilderverleihs auf über 150 Bilder erweitert. Die Werke heimischer Künstler sind aus den Kunstbeständen der AK-Tirol, des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst sowie von Privaten.

Sämtliche Bilder sind gegen eine Versicherungsgebühr von 20 Schilling pro Monat und Bild auszuleihen. Pro Person dürfen maximal

## Tanzperformance »Über die Grenzen der Nacht«

Eine Veranstaltung der Initiativgruppe für eine Welt im Vereinshaussaal Landeck am 26. Oktober

Mit Masken, Tanz, Pantomime, Musik und wenig Sprache stellte der Schauspieler und Tänzer Rudi Rhode die Geschichte der Ausbeutung Lateinamerikas dar.

Am Beginn des Stückes erscheint eine in einen grellen Mantel umhüllte Gestalt mit einer indianischen Federmaske, die aus der Dunkelheit der Kulisse heraustranz. Unter der Federmaske kommt die Goldmaske hervor, symbolisierend das Zeitalter der Indianerkultur vor der Kolonialisierung. Die Nacht über den Kontinent bricht herein mit der Todesmaske des Christoph Columbus. Unter dem Zeichen des Kreuzes wird die Ausrottung der Indianerkultur abgesegnet.

Rudi Rhode zeigt mit den Mitteln der Pantomime, des Tanzes in Verbindung mit verschiedenen Masken in aller Schärfe und Tragik die Folgen der Ausbeutung und Abhängigkeit, Angst, Unsicherheit, Identitätsverlust, Alkoholismus — auf. Die Campesinos (Bauern) arbeiten für immer weniger Geld immer härter und schwerer.

Das Gesicht der Ersten Welt zeigt sich in einer weißen, kalten Maske und in der respektlosen und überheblichen Art eines Touristen.

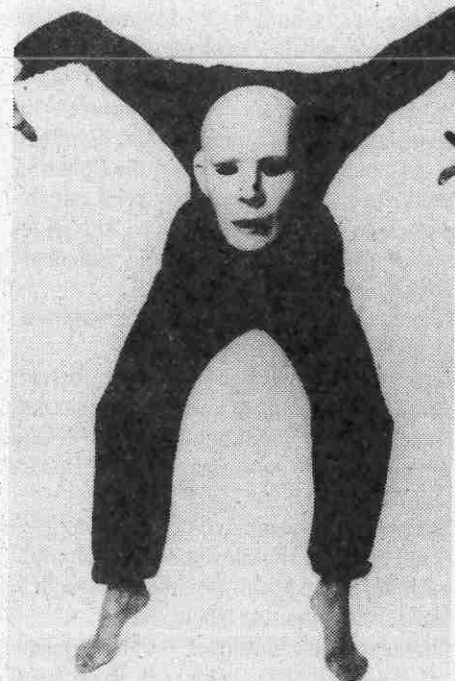
Am Ende der Tanzperformance wird die Doppelmaske des grauen Campesinos und des weißen Ausbeuters als Akt der möglichen Befreiung abgerissen.

Viele junge Zuseher waren stark beeindruckt von der Kraft des Ausdrucks und der Aussage dieses Stückes, die mit Werten schwer zu beschreiben ist.

Nach der Vorstellung beantwortete Rudi Rhode Fragen über die Entstehung seines Tanztheaters, zu dem er in Nicaragua inspiriert wurde und es auch dort mit viel Erfolg erstmals aufführte.

Er versucht als Schauspieler und Tänzer mit seinen ihm möglichen Mitteln das Bewußtsein der Menschen zu verändern.

ARL



## Band III des Lexikons »Südtirol von A-Z« erschienen

Dem Südtirol-Verlag — mit Dipl. Vw. Herbert Neuner als Verantwortlichem — ist es gelungen, das großartige Werk des im Vorjahr verstorbenen Landesarchivdirektors Hofrat Dr. Eduard Widmoser weiterzuführen und jetzt den Band III des Lexikons »Südtirol von A-Z«, Kr-N, herauszubringen. Dabei wurden Widmosers hinterlassene Unterlagen und Materialsammlungen erweitert, vervollständigt und mit weiteren Nachforschungen ergänzt. »Südtirol von A-Z« ist eine Totalinformation über ganz Tirol, die auf Jahrzehnte hinaus ihre Gültigkeit besitzen wird. Für ganz Tirol deshalb, weil der Autor Eduard Widmoser in dem Werk, das zwar in erster Linie dem südlichen Landesteil gewidmet ist, Interessen des gesamten Landes in sehr starkem Maße berücksichtigte. Der erste Band mit den Buchstaben A-F ist bereits im Frühjahr 1983 herausgekommen, der zweite Band, G-Ko, ist im Herbst desselben Jahres erschienen. Der Band III des Lexikons »Südtirol von A-Z«, der 438 Seiten mit insgesamt 2.482 Stichworten, 57 Zeichnungen, Wappen und fünf Reliefkarten enthält, ist um den Subskriptionspreis von S 588.— (DM 84.—) erhältlich. Der Südtirol-Verlag in der Defereggerstraße 23 in Innsbruck gibt noch die Zeitschrift »Südtirol in Wort und Bild« und den Wanderkalender »Schönes Südtirol« heraus.

**Kirchliche Nachrichten**

**Pfarrgemeinde Landeck  
Maria Himmelfahrt**

Sonntag, 6. November, 32. Sonntag im Jahreskreis: 9.30 Uhr Familiengottesdienst mit Gedenken an Eltern und Geschwister Reichmayr, Verst. d. Fam. Hairer-Breithofer, Richard und Johann Jungblut, Karl Klomberg — anschließend Gedenken an die Opfer der Weltkriege. 19 Uhr Eucharistiefeier mit Gedenken an Josef und Agnes Völk, Anna Auer und verst. Angehörige, Emmi Rabanser, Eduard und Agnes Köll

Montag, 7. November: 19.30 Uhr Rosenkranz, gestaltet von der Familienrunde

Dienstag, 8. November: 19.30 Uhr Eucharistiefeier mit Gedenken an Elfriede Egger und Paula Walter, Maria Schwendinger, Maria Westreicher, Dr. Josef Gschwentner, Monika und Anna Walch, 20 Uhr Taufgespräch

Mittwoch, 9. November: 6 Uhr Eucharistiefeier mit Gedenken an alle Kranken, 19 Uhr Bußfeier für Firmlinge und anschließend Möglichkeit zur persönlichen Beichte.

Donnerstag, 10. November: 6 Uhr Morgengebet für Jugendliche, 19.30 Uhr Wortgottesdienst mit Gedenken an Gottfried und Anna Zangerl, geb. Rauth, Olga Schranz, Berta Triendl, Verst. d. Fam. Steiner-Reiterer

Freitag, 11. November: 19.30 Uhr Eucharistiefeier mit Gedenken an Franz Mader, Johanna Stecher Robert Patsch, Hermine Kneifel, Josef und Anna Auer, 20 Uhr Gebet vor dem Kreuz

Samstag, 12. November: 16 Uhr Eucharistiefeier im Altersheim mit Gedenken an Josefa Ortler, Cäcilia Alscher, Verst. d. Fam. Trentinaglia-Tomasi, 17 Uhr Rosenkranz, 18.30 Uhr Spendung der Firmung — Eucharistiefeier mit Gedenken an Alois, Gerlinde und Kathrin Hueber, Hans Oberparleiter, Verst. Geschw. Hörbst, Josef Köhle

Sonntag, 13. November, 33. Sonntag im Jahreskreis — Sammlung für die Caritas-Inlandshilfe: 9.30 Uhr Familiengottesdienst mit Gedenken an Mag. Wolfgang u. Dr. Walter Lunger, Josefine Schwarz, Karl Trentinaglia, Verst. d. Fam. Dobrovolny — Plattner.

19 Uhr Eucharistiefeier mit Gedenken an Maria Matt, Franz und Luise Rappold, Andreas Wieser, Franz Walch Vater und Sohn Ossi und Michael.

**Pfarrkirche Perjen**

Sonntag, 6.11., 32. Sonntag im Jahreskreis: 8.30 Uhr hl. Messe für Hermann und Amalia Mathies und für Janko Pavlevic, Jhm., 10.00 Uhr hl. Messe für die Pfarrgemeinde, 19.00 Uhr hl. Messe für Antonia Schweißgut und für Josef und Katharina Buchmair  
Montag, 7.11.: 7.00 Uhr hl. Messe für Robert Kues, für Angelika Köck Jhm. und für die

Wohltäter des Klosters.

Dienstag, 8.11.: 7.00 Uhr hl. Messe für Gerhard Spiß, für Albert Holzer und Hildegard Krismer und für Johann Schranz

Mittwoch, 9.11.: 7.00 Uhr hl. Messe für Johann Niss und für Hermann und Jana Rudig, 18.00 Uhr hl. Messe für Anna Schranz und für Hilda Sager

Donnerstag, 10.11.: 7.00 Uhr hl. Messe für verst. Geschwister Klingler, für Maria Nairz und für Karl und Mathilde Kofler

Freitag, 11.11.: 7.00 Uhr hl. Messe für Sofie Gfall, für Hermann, Sabine und Karl Marth, für Antonia Schweißgut und für Franz Partl.

Samstag, 12.11.: 19.00 Uhr hl. Messe für Verstorbene der Fam. Haslwanter, für Adolf Minatti Jhm. und für Ferdinand Pirschner Jhm.

**Gottesdienste in der  
Pfarrkirche Bruggen**

Sonntag, 6. November, 32. Sonntag im Jahreskreis: 9 Uhr hl. Amt für die Pfarrgemeinde, 10.30 Uhr Kindermesse für Maria Schimpföbl und Josef Zangerle, 19.30 Uhr Jugendmesse für Johann Bombardelli und Verstorbene Rieder.

Montag, 7. November: 8 Uhr hl. Messe für Reinhilde Sieß und Paul Prantauer

Dienstag, 8. November: 19.30 Uhr Jugendmesse für Franz und Maria Erhart und Verstorbene Moschen-Jörg.

Mittwoch, 9. November: Weihetag der Lateranbasilika: 8 Uhr hl. Messe für Maria Grall und Vinzenz Zangerle und Angehörige

Donnerstag, 10. November: hl. Papst Leo d. Große, 16.30 Uhr Kindermesse für Alfred Schweiger und Josefa Landerer

Freitag, 11. November, hl. Martin, Bischof: 19.30 Uhr Bibelabend, anschließend hl. Messe nach Meinung Tilg und nach Meinung Nigg.

Samstag, 12. November: 16.30 Uhr Kinderrosenkranz und Beichtgelegenheit, 19.30 Uhr (Fatimatag-Vorfeier) hl. Amt für Alfons Haid und Stefanie Hotz (Jahrmesse).

**Gottesdienstordnung  
Pfarrkirche Zams**

Sonntag, 6.11.1988, Seelenonntag, 8.30 Uhr Jahresamt für Reinhard Gstir und Verst. Eltern Franz und Balbina, Kriegerehrung, 10.30 Uhr Jahresamt für Johann Graber

Montag, 7.11.1988, hl. Willibrord, 7.15 Uhr Jahresmesse für Maria Zangerl, 10 Uhr Bestunde der Frauen um geistliche Berufe

Dienstag, 8.11.1988, 19.30 Uhr Jahresamt für Josef Altstätter und Julia Angerer (gestaltet von den Frauen)

Mittwoch, 9.11.1988, Fest der Weihe der Lateranbasilika, 7.15 Uhr Schülermesse als Jahresamt für Alois Rudig

Donnerstag, 10.11.1988, hl. Leo der Große, 19.30 Uhr Jahresmesse für Anna und Josef Fraidl

Freitag, 11.11.1988, hl. Martin, 7.15 Uhr Jahresmesse für Martin Nocker

Samstag, 12.11.1988, hl. Josaphat, 7.15 Uhr hl. Messe für die Pfarrfamilie, 19.30 Uhr Jahresamt für Josef und Franz Schweisgut

Sonntag, 13.11.1988, 8.30 Uhr Jahresamt für Maria Falch, 10.30 Uhr Jahresmesse für David und Maria Tröbinger, 19.30 Uhr Segenandacht

**Warum die schulärztliche  
Untersuchung so wichtig ist**

Über 8.000 »Erstklassler« in Tirol haben heuer ihre schulische Laufbahn begonnen. Bald findet auch die erste schulärztliche Untersuchung statt, die besonders genau und gründlich erfolgen sollte, um medizinische Hindernisse für den Lernerfolg von vorneherein auszuschalten. So können z.B. unentdeckte Seh- und Hörfehler das Kind stark beeinträchtigen und entmutigen. Die Ursachen werden dann fälschlicherweise oft in mangelnder Intelligenz oder Reife gesucht.

Die Eltern erhalten Fragebögen mit der Bitte, diese vollständig und sorgfältig auszufüllen, um dem Schularzt umfassende Informationen zu geben. Am besten wäre es, wenn die Mutter bei der ersten Untersuchung anwesend sein könnte. Festgestellte Leiden und Krankheiten teilt der Schularzt den Eltern schriftlich mit. Die weitere Untersuchung und Behandlung erfolgt beim Hausarzt oder beim Facharzt.

Landesschularzt Dr. Neuner appelliert an die Eltern, Diagnosen und Ratschläge des Schul-

**Pensionsversicherungs-  
anstalt der Angestellten**

**Sprechtage der Pensionsversicherungsanstalt der Angestellten** in Landeck, Arbeiterkammer, am 21.11.1988 von 8.30 bis 12.00 Uhr.

**Arbeiterkammer präsentiert Tiroler  
Chöre und klassische Interpreten**

Chöre und Klassik ist das Thema der AK-Kulturtag 1988. Erklärtes Ziel der Arbeiterkammer-Kulturtag ist, die musikalische Vielfalt und Lebendigkeit des Tiroler Chorwesens sowie Interpreten klassischer Musik einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren. Dazu bietet die Kammer in allen Tiroler Bezirken Veranstaltungen an. In Landeck findet der Kulturabend am **Samstag, den 5. November 1988 in der Aula des Gymnasiums** statt.

Beginn ist 20.00 Uhr.

**Es treten auf:** Frauenchor Prutz, Gesangsverein Reith bei Seefeld, Chorgemeinschaft Eintracht Innsbruck, Klavier: Christoph Andexlinger, Landeck

**Moderator:** Walter Pichler  
Der Eintritt ist frei!

## 3.000 Bücher in der Handelskammer

Im Ausstellungssaal der Tiroler Handelskammer sind derzeit 3.000 Bände österreichischer Verleger, geordnet nach Fachgebieten zu sehen. Eine eigene »Tiroler Ecke« präsentiert die Publikationen der Tiroler Verleger. Diese schon traditionelle Buchausstellung wurde vom Wirtschaftsförderungsinstitut der Tiroler Handelskammer in Zusammenarbeit mit dem Landesgremium des Buchhandels und dem Hauptverband des Österreichischen Buchhandels, Landesgruppe Tirol, im Rah-

men der 41. Österreichischen Buchwoche veranstaltet.

Eine Sonderschau im Rahmen der Buchausstellung zeigt Plastiken aus Holz und Bronze von Tiroler Künstlern, im Anschluß daran werden in Zusammenarbeit mit dem Verband der Krippenfreunde Österreichs, Landesgruppe Tirol, »Weihnachtskrippen aus Tirol« zur Schau gestellt.

Die Ausstellung läuft bis 18. Dezember.

## NR Karl PISCHL referiert in Ladis

Am Freitag, den 14. Oktober 1988 referierte NR Karl PISCHL — auf Einladung des ÖVP-Ortsparteiobmannes Adolf ERHART — in Ladis. Zu diesem Informationsabend waren alle ÖVP-Funktionäre aus Ladis anwesend und es war diese Veranstaltung insgesamt sehr gut besucht.

In seinem ausgezeichneten Referat berichtete NR Pischl über die aktuelle Lage in der Bundespolitik, über die EG, die Landwirtschaft,

über die Bergbauersituation in Tirol, über Schwerpunkte des Arbeitsmarktes und die künftige Jugend- und Bildungspolitik. Ein besonderes Augenmerk schenkte Pischl dem Transit- und Umwegverkehr in Tirol und Österreich — ein Thema, das die Tiroler stark betrifft — und auch der Fremdenverkehr fehlte nicht in seiner Replik. Anschließend folgte dann eine lange und genaue Präsentation der Auswirkungen der neuen »Steuerreform« und ein Bericht zum Tiroler Landtag, seitens Bezirksparteiobmann LABg. Kurt Leitl. Die darauffolgende Diskussion leitete Ortsparteiobmann Erhart selbst und ausgezeichnet. (JOS)

## Reimmichl-Kalender wieder erschienen

135 Fotos und Zeichnungen, 4 Farbbilder auf Tafeln, 176 Seiten, S 78.—, Tyrolia-Verlag Innsbruck-Wien.

In dem eben im Tyrolia-Verlag erschienenen »Reimmichl Volkskalender 1989« ist diesmal Humor großgeschrieben in Reimmichls lustiger Geschichte »Die Bomben«; nicht weniger auch in Walter Lairs »Abenteuer in den Bergen«. Kulturgeschichtliches bietet Berta Margreiter mit ihrer Abhandlung über »Ohrabschneider und anderes Gelichter«; H. Kuntscher über »Tiroler Badln und Heilquellen«; Oswald Köberl über den Tiroler Maler Prof. Franz Köberl.

Im aktuellen Bilderteil gibt es den erwarteten fotografischen Rückblick auf den Besuch Papst Johannes Paul II. in Österreich. Es fällt auf, daß die bildmäßige Ausstellung reicher denn je ausgefallen ist.

Dr. Heinz Wieser

## Katholisches Bildungswerk Zams:

Oberst Emmerich Steinwender spricht über Neutralität und Landesverteidigung. Ort: Pfarrheim Zams, Zeit: Montag, 7.11.88, 20 Uhr.

## Sprechtage für ÖBB-Pensionisten

Der Sprechtag für ÖBB-Pensionisten findet am 9.11.1988 von 9.30 bis 11.30 Uhr im Bahnhofsgebäude Landeck, 2. Stock, statt.

## ECHO

### Längenfelder Steinschafzüchter werden weiter diskriminiert

*Der Schafstreit zwischen Steinschafhaltern und Bergschafhaltern in Längenfeld wird prolongiert.*

*Nachdem durch den unseligen § 4 der Landestierzuchtverordnung der ursprünglichen Schafrasse Tirols, dem Steinschaf, die Existenzberechtigung nahezu abgesprochen wird, beginnt nun ein neues Kapitel in der Auseinandersetzung zwischen den Längenfelder Schafzüchtern/-haltern.*

*In diesem Kapitel spielt der Ortsbauernobmann Willi Scheiber neuerlich eine zweifelhafte Rolle. So wurde vom Gemeinderat von Längenfeld im März der Beschluß gefaßt, dem Schafzuchtverband, dessen Bevollmächtigter Scheiber Ortsbauernobmann ist, anläßlich der Tiroler Landesschafzuchtausstellung einen Beitrag in Höhe von S 10.000.— zukommen zu lassen. Verbunden wurde dieser Beschluß mit der Auflage, diesen Betrag anteilmäßig auf die Schafzuchtvereine Längenfelds aufzuteilen.*

*Trotz der Auflage des Gemeinderates wartet der Steinschafzuchtverein Längenfeld/Burgstein bis heute auf ihren Anteil, denn der Ortsbauernobmann scheint auf die Einhaltung der vom Gemeinderat vorgege-*

*nen Auflage »vergessen« zu haben. Für die Steinschafzüchter/-halter ist dieses »Vergessen« ein weiteres Indiz dafür, daß der Ortsbauernobmann Scheiber in seiner ihm eigenen diktatorischen Weise versucht, den Steinschafzüchtern das Wasser abzugraben und sich dabei auch nicht scheut, zu unseriösen Mitteln (Einbehalt des den Steinschafzüchtern rechtmäßig zustehenden Zuschusses) zu greifen.*

Guffer Max, Längenfeld

Betr.: Lesermeinung zum Abgang von Landeshauptmann Silvius Magnago.

## Wer scheidet, ist immer gut?

Nicht so in Südtirol, wenn ein Mann, der das Land jahrzehntelang nach bestem Wissen und Gewissen führte, nun wirklich etwas müde geworden ist. So klingt es einfach unehrwürdig, wenn junge Politiker eine solche Persönlichkeit öffentlich brüskieren. Sie haben vielleicht gerade das Licht der Welt erblickt, als Silvius schon regierte, und müssen erst schauen, ob und was sie besser machen. In jeder Familie könnte man den eigenen Vater, wenn er alternd nicht mehr voll entspricht, mit den Worten aussetzen »geh, aber geh mit Gott, der Dank des Vaterlandes ist dir gewiß«. Sogar die Religion würdigt das Alter, aber hier kam ohne Zweifel der Anstand etwas zu kurz, es sei denn, »schenkt man sich Rosen in Tirol« (gleich vierzig an der Zahl) alles aufwiegen und vergessen lassen.

Alois Graber - Zams  
od. Ibk.

## Der erwachsene Grauen

Das Grauen hat aufgehört zu wachsen es ist erwachsen geworden

Es ist ein Riese mit dunklen Augen die ständig auf Dich blicken

Das Grauen ist zu groß es noch durch Schreien zu verscheuchen

Du stehst ihm sprachlos gegenüber und fühlst Dein Herz erkalten.

Dietmar Füssel

## Sicherheitsmängel bei Kraftfahrzeugen

Die diesjährige Aktion Sicherung des Kraftfahrzeuges brachte wieder eine Reihe von interessanten Zahlen. In der ersten Juniwoche wurden Fahrzeuglenker von der Exekutive verstärkt auf die Sicherung ihres Fahrzeuges aufmerksam gemacht. Ob und wie die Lenker diese Tips beachten, wurde in der Nacht zum 30. Juni 1988 im Rahmen einer in ganz Tirol durchgeführten Schwerpunktaktion, die nicht angekündigt worden war, ermittelt. In 218 Tiroler Gemeinden wurden insgesamt 15.540 abgestellte Fahrzeuge kontrolliert; davon hatten 2.721 Sicherheitsmängel! Diese Mängel verteilen sich auf 1.464 Fahrzeuge, bei denen die Türen unversperrt waren, 377, bei denen zumindest ein Fenster nicht geschlossen war, bei 91 war der Kofferraum nicht versperrt, in 260 unversperrten Fahrzeugen lagen die Fahrzeugdokumente, in 310 unversperrten Fahrzeugen lagen Wertgegenstände und bei 91 unversperrten Fahrzeugen war der Fahrzeugschlüssel im Zündschloß angesteckt.

Im Vergleich zum Vorjahr, wo bei 22% der kontrollierten Fahrzeuge ein oder mehrere Sicherheitsmängel festgestellt wurden, war es dieses Jahr nur mehr bei 17% der Fall. Eines muß jedoch zu denken geben. Dieses Jahr waren bei 91 Fahrzeugen der Schlüssel angesteckt; im Vorjahr nur bei 80 Fahrzeugen. Zusammenfassend kann jedoch gesagt werden, daß diese Aktion einerseits wertvolle Erkenntnisse zur vorbeugenden Tätigkeit der Exekutive gebracht hat und andererseits die auf die Sicherheitsmängel aufmerksam gemachten Fahrzeuglenker mehr Augenmerk darauf legen dürften und somit sich und möglicherweise auch andere vor Schäden schützen.

### Bezirk Landeck

Gruppensumme Landeck

	Inl.	Ausl.
Kontrollierte Fahrzeuge:	1124	217
FZG mit Mängel:	233	15
FZG mit offener Tür:	151	8
FZG mit offenem Fenster	6	2
FZG mit offenem Kofferraum	95	4
Dokumente im offenen FZG:	48	0
Wertsachen im offenen FZG:	42	1
Zündschlüssel angesteckt:	19	0



Beratung in Erziehungs- und Schulfällen  
Landeck, Uinichstraße 43  
Sprechtag: Dienstag 9-12 Uhr  
Tel. Voranmeldung 05442/4040  
oder 05222/32093

**Erziehungsberatung**



Impressum: Gemeindeblatt Tiroler Wochenzeitung für Regionalpolitik und Kultur, Verleger, Herausgeber: Union zur Verbreitung von Information. Redaktion und Verwaltung: 6500 Landeck, Malserstraße 66, Tel. 05442-4530.

Redaktion: Eva Lechner, Koordination: Roland Reichmayr, Hersteller: Walser KG, Landeck, alle 6500 Landeck, Malserstraße 66, Tel. 05442-4530.

Das Gemeindeblatt erscheint wöchentlich jeden Freitag. Einzelpreis S 5.—, Jahresabonnement S 120.—. Bezahlte Texte im Redaktionsteil werden mit (Anzeige) gekennzeichnet.

### STADTGEMEINDE LANDECK

## Verkehrsregelung Malser Straße

Infolge des Ausbaues der Malser Straße vom Neuen Straßl bis zur Pümpel-Stiege muß während der Bauzeit (November bis Anfang Dezember) folgende Verkehrsregelung getroffen werden:

Der Kraftfahrzeugverkehr von der Öd in die Stadt wird über die Bahnübersetzung und Jubiläumstraße umgeleitet. Im Baustellenbereich bleibt die Malser Straße für den Verkehr auf die Öd einspurig befahrbar, wobei jedoch mit Gegenverkehr durch die Fa. Pümpel zu rechnen ist. Weiters kann es bei Bedarf zu einzelnen, kurzfristigen Totsperrungen kommen. Die Bevölkerung wird um Verständnis zu dieser notwendigen Verkehrsregelung ersucht.

Der Bürgermeister  
Reinhold Greuter eh.

### STADTGEMEINDE LANDECK

## Problemstoffsammlung (Giftmüll)

Am Samstag, den 12. November 1988 findet in Landeck die 3. Problemstoffsammlung im Jahre 1988 für Haushalte statt.

Die Sammlung erfolgt von der Fa. Höpperger bei nachstehenden Sammelstellen:

von 8.00—9.30 Uhr:

Spielstraße Öd, nordwestlich des Kinderspielplatzes (Altstoffsammelstelle 7)

von 10.00—11.30 Uhr:

Malser Straße, nordwestlich des Autobusbahnhofes (Altstoffsammelstelle 5)

von 12.30—14.00 Uhr:

Lötzweg, Feuerwehrgerätehaus Perjen (Altstoffsammelstelle 9)

von 14.30—16.00 Uhr:

Bruggfeldstraße, Kindergarten Bruggen (Altstoffsammelstelle 13)

Gewerbliche Problemstoffe werden nicht angenommen.

Vor den obgenannten Sammelzeiten bitte keine Problemstoffe bei den jeweiligen Sammelstandorten abstellen. Weitere Informationen sind dem Abfall-Leitfaden und Problemstoff-Folder zu entnehmen. Es wird jedoch darauf hingewiesen, daß der im Leitfaden angeführte Sammeltermin von Freitag auf Samstag verlegt wurde.

Der Bürgermeister:  
Reinhold Greuter eh.

### Stadtgemeinde Landeck

#### Verlautbarung

## Feuer-Elektrofeuerbeschau

Gemäß Paragraph 17 der Tiroler Feuerpolizeiordnung, LGBl. Nr. 47/1978, wird ab Montag, den 7.11.1988 die Feuer- und Elektrofeuerbeschau, links vom Inn, in den Ortsteilen Perfuchs, Bruggen und Perjen, beginnend im Gramlach, Thial-Mühle, fortgesetzt.

In diesem Zusammenhang wird mitgeteilt, daß die Eigentümer oder Verfügungsberechtigten von baulichen Anlagen der Überprüfungscommission den Zutritt zu den in Betracht kommenden Anlagen im erforderlichen Ausmaß zu gewähren und allfällige Auskünfte zu erteilen haben.

Der Bürgermeister:  
Reinhold Greuter eh.

**Gemeindeblatt  
Malserstr. 66,  
Tel.: 05442/4530**

# FLIMA

Ihr Fachgeschäft für:

- Fliesen · Marmor
- Kachelöfen
- Sanitärartikel
- Teppichböden
- Holz

Unser Außendienst-  
mitarbeiter Herr  
**JOSEF JUEN**



berät Sie gerne in allen  
Fragen. Rufen Sie  
einfach an!

**TEL. 05223-3101**

**Tobadill 163**

**Tel. 05442-41713**

von 7—9 oder ab 18.00 Uhr  
Wir sorgen für prompte  
und fachmännische  
Lieferung und Verlegung  
unserer Produkte!

 **PRIMA  
FLIMA**

Haller Bundesstraße  
Nähe Zollfreizone  
Tel. 05223/3101

## Fiss:

Suchen  
**Mädchen**  
zur Mithilfe für  
Ferien-  
wohnungen,  
Haushalt und  
Après-Ski-Lokal.  
Tel. 05476-6496.

**BERTRAM Rohner** Textilfachgeschäft  
Landeck, Maisengasse, Stadtplatz

**! Super Herbstschlager !**  
Damen-Nachthemden  
Jersey, 100% BW nur **250.-**  
Wo? Natürlich beim **BERTRAM Rohner**

**Wir bauen für Sie um!**  
**10% UMBAURABATT**  
auf alle Waren  
(ausg. Filme u. Fotoausarbeitung)

bis 19. November 1988

Auf Ihren Besuch freut sich  
*H. Litsch*  
Uhren - Schmuck - Foto  
6500 Landeck, Malsersstraße 49a, Tel. 05442-4425

**Taxi Thomas Purtscher**  
6534 Serfaus 8 - Telefon 05476-6238 oder 6550

Für kommende Wintersaison suchen wir einen  
**Taxifahrer**  
(Schulbuslenkerausweis erwünscht)

**Au-Pair-Mädchen** ab 10.12.88 für 6 Monate gesucht.  
Fam. Melamed, Hiberniarot 47, Rockaway,  
New Jersey, 07866 USA

**AVON-Kosmetik** bietet Hausfrauen (auch mit Kind und ohne Vorkenntnisse) nette **NEBENBESCHÄFTIGUNG**.  
Keine Parties und freie Zeiteinteilung. Rufen Sie unverbindlich an. Tel. 05442-3876, tägl. von 8—12 Uhr

**Suche Zimmermädchen (event. auch halbtags)**  
Maria Theresia, 6561 Ischgl 167, Tel. 05444-5271

Wir suchen für die kommende Wintersaison eine  
**KELLNERIN**.  
Café Lenz, 6553 See, Tel. 05441-550.

Wir suchen ein **Serviermädchen** mit Praxis und ein **Mädchen** für Zimmer und Küche (nicht unter 18 Jahre). Pension Bernina  
6561 Ischgl, Tel. 05444-5106.

**Imst-Sonnberg:** 2-Zimmerwohnungen à 650.000.—  
(ca. 50 m<sup>2</sup>) zu verkaufen. Tel. 05442-29422.

**Jungschweine**, 7 Wochen, zu verkaufen.  
Tel. 05442-3377.

AM 4. NOVEMBER  
IST ES SOWEIT!

**DER VECTRA.  
NEU VON OPEL.**

Eine neue Epoche im  
Automobilbau beginnt!

*Look at Opel now!*

Opeldienst  
**Landerer**   

FRANZ LANDERER  
A-6500 LANDECK/BRUGGEN - TIROL  
TELEFON 0 54 42/24 57

**OPEL** 

**BLICKPUNKT-LOTTO -SERVICE-**

**Gewinnzahlen der Ziehung vom 30.10.88**

8	16	31	32	34	43	37
---	----	----	----	----	----	----

(Ohne Gewähr)

Kein Sechser - Doppeljackpot zu  
24.072.698.—

5 Fünfer + ZZ zu je 896.876.—  
392 Fünfer zu je 17.159.—  
19.564 Vierer zu je 458.—  
352.582 Dreier zu je 31.—

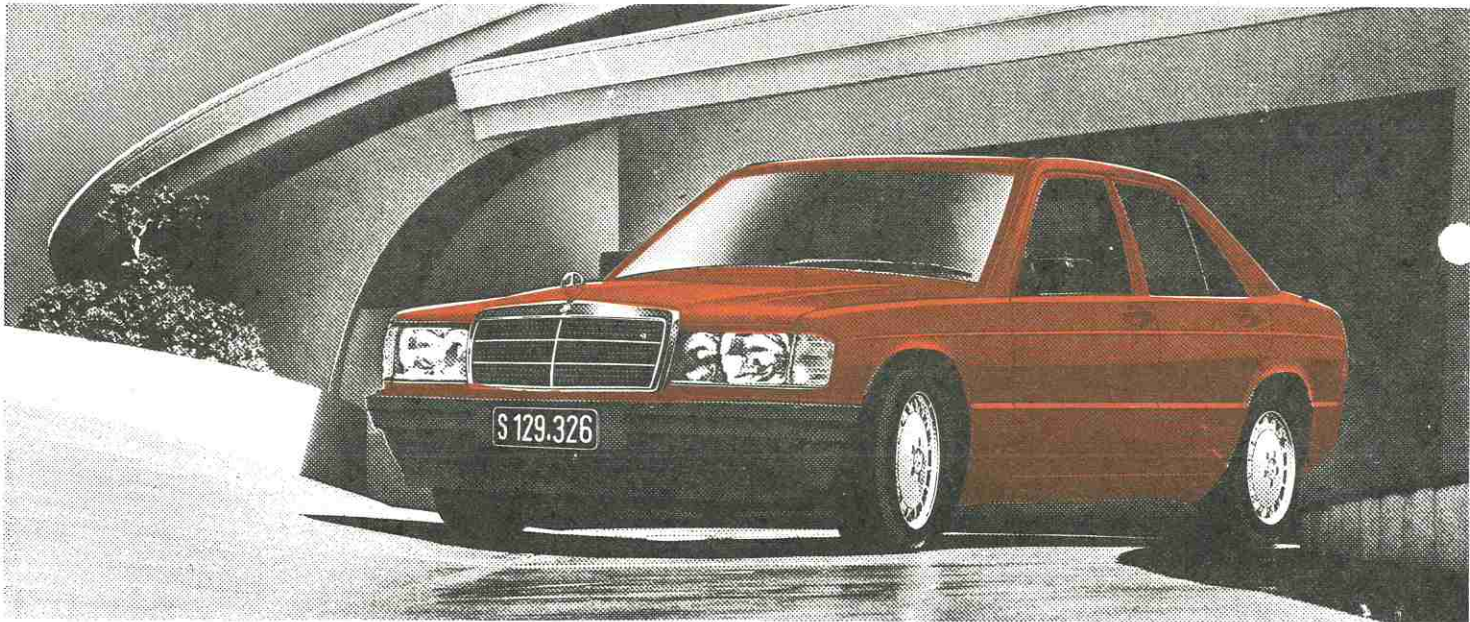
**44. Runde, 5./6. November 1988**

**Hier Totoschein anlegen**

Mannschaft 1	Mannschaft 2	
1. FC Admira Wacker	: SK Rapid Wien	1
2. GAK Ring Schuh	: VSE Egger St. Pölten	2
3. LASK	: FC Swarovski Tiroi	3
4. Alka A. Klagenfurt	: SK Leiner Vw. Steyr	4
5. Foto Nettig Vienna	: Raika Sturm Graz	5
6. Sparkasse Kremser SC	: SV Gabor Spittal	6
7. Gießwein Kufstein	: VfB Vaillant Mödling	7
8. DSV Alpine Stabil	: Hypo Wolfsberger AC	8
9. FC Mahren Dornbirn	: SV Sparkasse Stockerau	9
10. 1. FC Nürnberg	: Werder Bremen	10
11. Eintracht Frankfurt	: Bayer Leverkusen	11
12. FC St. Pauli	: Bayern München	12

# PRÄSENTATION

## Der 190er im neuen Format



Überzeugen Sie sich durch eine Probefahrt

vom 7.—11. November 1988

bei Ihrem Mercedes Benz Vertragshändler  
West-Tirol



**GOIDINGER - NETZER**

**GMBH**

**MERCEDES-BENZ-VERTRAGSWERKSTÄTTE FÜR WESTTIROL**  
**6500 LANDECK - INNSTRASSE 30a - TELEFFON 2376 ODER 2365**

Wir freuen uns auf Ihren Besuch